

Volkstimme

Einzelpreis 40.00 M.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Einbau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. P. Mann, Buch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1793, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 1400.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 1350.00 Mark. — Anzeigenpreis: Die 10spaltige Nonpareilzeile 180.00 Mark, auswärts 220.00 Mark, im Restmetzeil Zeile 600.00 Mark, auswärts 750.00 Mark. Vereinskalender Seite 100.00 Mark. Anzeigenblatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postkontonr. Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 45.

Magdeburg, Freitag den 23. Februar 1923.

34. Jahrgang.

Enttäuschung der Franzosen.

Die Absicht, durch technische Maßnahmen und Anordnungen eine Auswirkung zu erzielen, die auf den seelischen und körperlichen Zusammenbruch der Ruhrbevölkerung hinausläuft, wird fortgesetzt. Ein Erfolg dieser Politik ist nur für die deutsche Seite zu buchen. Es ist und bleibt Tatsache, daß die Abwehrfront heute geschlossener ist als in den vorhergegangenen Wochen, und selbst der winzige Teil der Führer unserer Arbeiterkraft im besetzten Gebiet — heute darf man es sagen —, der in der letzten Woche glaubte, zu einem gewissen Optimismus Anlaß zu haben, ist inzwischen der gegenteiligen Auffassung geworden. Die Ereignisse in Selsenkirchen haben hierzu ihr gut Teil beigetragen.

Das Verbot der Ausfuhr von Maschinen aus dem besetzten Gebiet ist durch den von den Eisenbahndirektionen an allen Kontrollstationen sofort eingerichteten Lokomotivwechsel zum Weitertransport der Züge wirkungslos gemacht. Durch die am Mittwoch fortgesetzte Entfernung deutscher Eisenbahner aus den Dienstwohnungen schneidet sich die Besatzung ins eigene Fleisch, und das Verjagen des deutschen Beamtenpersonals aus den Amtsräumen bedeutet noch lange keine Franzöisierung des rein deutschen Gebiets.

Durch die allgemeine wirtschaftliche Lage wird die Arbeiterkraft in ihrer zurechnungsfähigen Auffassung über den Abwehrkampf gestärkt. Es hat keinen Zweck, abzustreiten, daß die Arbeitslosigkeit im besetzten Gebiet durch die Gewaltmaßnahmen der Besatzung zugenommen hat. Im allgemeinen aber ist die Wirtschaftslage nicht kritisch. Die Lebensmittelversorgung ist auf direkten oder indirekten Zufahrtswegen vorläufig zu einem wesentlichen Teile sichergestellt, für eine ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen ist Sorge getragen, ebenso für die sonst durch die Besetzung Geschädigten. Rohmaterialien sind für mehrere Wochen genügend vorhanden!

Durch das allgemeine Ausfuhrverbot aus dem besetzten Gebiet war natürlich die Mangelhaftigkeit großer Arbeitslosigkeit vorhanden. Dem soll in weitgehendstem Maße entgegen gewirkt werden. Die Fabriken und Mäntel werden an jedem Tage mit Aufträgen von bestimmter Seite versehen werden. Die Gemeinden haben umfangreiche Notstandsmassnahmen vorbereitet. Für den Verbrauch ist trotz der überfüllten Kassen nicht mit Arbeitslosigkeit zu rechnen. Schon jetzt werden in jenen Werken, die nicht mehr regelmäßig fördern können, ausschließlich Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die uns in halbwegs normalen Zeiten sicherlich nur zustoßen können. Nachher behaupten, daß durch die Ausbesserungsarbeiten und alles, was mit ihnen in Zusammenhang steht, in nächsten Wochen eine Verstärkung der Besatzungen möglich sein wird.

Die bevorstehenden Wochen zeigen jedenfalls, daß Frankreich und Belgien trotz mehrfach geänderter Taktik ihre Pläne nicht wirkungsvoll durchführen konnten und daß trotz ihrer Gewaltmaßnahmen die moralische Widerstandskraft unserer Arbeiterkraft fortbesteht. Die „Sicherheit“ der geringen Menge nicht gelieferter Kohle ist ihnen nicht nur nicht gelungen, sondern sie kostet ungeheure Summen, die das französische Volk durch 20prozentige Erhöhung der Steuern aufbringen muß, und sie machen die deutschen Reparationsleistungen von Milliarden Mark unmöglich. Außerdem hat die Bevölkerung Frankreichs und Belgiens die Aktion ihrer Regierungen mit erhöhten Preisen für Lebensmittel zu zahlen und — fast im ganzen Ausland haben sich die beiden Nationen die Sympathie verdient. Dieser Selbstvernichtung zweier Völker kann ein Ende gesetzt werden durch einen ehrlichen Willen zu Verhandlungen auf der Grundlage gegenseitiger Gleichberechtigung. Nur unter diesen Umständen gedenkt die Arbeiterkraft des Ruhrgebiets der gerechten Kampf aufzugeben!

Einmeldungen.

Befehle Soldaten.

Mittwoch nachmittags 4 Uhr wurde das Hauptquartier Kaiserslautern von 30 französischen Soldaten besetzt. Die Besatzung wurde vertrieben, da sie es ablehnten, den Befehlen der französischen Besatzungsbehörde Folge zu leisten. Nachmittags ist das Hauptquartier Schöneberg von Franzosen besetzt worden. Die Besatzung mußten ihren Dienst einstellen. In Wiesbaden ist der 31. Polizeibeamten des Wiesbadener Kommandos von der französischen Besatzung schriftlich mitgeteilt, daß sie von jetzt an entlassen. Soweit sie nicht unter französischer Aufsicht arbeiten wollen, können sie sich innerhalb 24 Stunden entscheiden, andernfalls stünde ihnen die Ausweisung bevor. Die deutschen Beamten haben sofort ihre Dienststellen verlassen.

Kolonialregiment 7.

Im Ruhrgebiet ist das französische Kolonialregiment Nr. 7 einetroffen, in dem sich zahlreiche Farbtige befinden. Das Regi-

ment wurde auf die Orte Wenden, Kupferdreh und Welsch verteilt. Im Laufe des Tages brachen französische Soldaten in Essen wieder in verschiedene Geschäfte der Stadt ein und nahmen gewaltsam Lebensmittel an sich. Es handelt sich um Soldaten, die in den städtischen Krankenhäusern untergebracht sind. Die Plünderungen sollen zum größten Teil darauf zurückzuführen sein, daß in der Lebensmittelversorgung der Truppen augenblicklich große Unregelmäßigkeiten herrschen. So wird gemeldet, daß die Soldaten in einem bestimmten Essener Quartier den ganzen Sonntag über ohne Verpflegung geblieben sind.

Selsenkirchen geräumt.

Selsenkirchen ist im Laufe des Mittwochs von den Franzosen wieder vollständig geräumt worden. Es scheint, daß sie sich die 100-Millionen-Mark-Busse während der viertägigen Besetzung voll zusammengebracht haben. Die Schutzpolizei ist wieder in den Sicherheitsdienst eingetreten. Vormittags hatte Stadtbaurat Ahrends mit General Schuler eine Besprechung, in der der General in einer kurzen offiziellen Ansprache erklärte, daß die französischen Truppen Selsenkirchen verlassen würden, da die 100 Millionen Mark Busse von ihnen zusammengebracht worden seien. Dieser Betrag setze sich zusammen aus 83 Millionen Mark städtischen Geldes und 17 Millionen Mark Geld von der Eisenbahn. Stadtbaurat Ahrends erhob nochmals schärfsten Protest gegen die Einriffe der Franzosen in die Kassen der Behörden. General Schuler nahm den Protest zur Kenntnis. Ebenso verhandelte der General mit dem Kommandeur der Schupo, Major Guntow, dem er auf die Frage nach dem Verbleib der verhafteten Schutzbeamten erklärte, daß man, falls sich die von den Franzosen als schuldig bezeichneten Beamten nicht melden würden, ein gerichtliches Verfahren gegen Unbekannt einleiten und dann auch weiterhin die sechs Beamten als Geiseln in Haft behalten würde.

Französische Raubfässer.

Am Mittwoch haben die Franzosen sich in einem Flugblatt an die Eisenbahner gewandt. Sie verlangen von ihnen „sofortige Wiederaufnahme der Arbeit, um endlich Arbeit zu schaffen“. Die Drohung, solche Eisenbahner, die den Dienst verweigern, auszuweisen, haben sie schon in vielen Fällen durchgeföhrt. General Deaoutte wendet sich neuerdings in Mauerankündigungen, die an allen Orten des Ruhrgebiets angehängt wurden, wiederum an die Bevölkerung und behauptet jetzt alles Gute, wenn sich Beamte, Arbeiter und sonstige Privatpersonen finden, die den Anordnungen der Besatzungsbehörde folgen und Dienste für sie tun wollen. Der General der 128. französischen Division hat den deutschen Kriminalbeamten in Essen das Verbot erteilt, den Regierungspräsidenten von Düsseldorf hat an General Denbignes das Ersuchen gerichtet, diese Verfügungen aufheben zu lassen.

Erfundene Meldungen.

Das holländische Wolff-Bureau meldete am 19. Februar aus Auer, daß in Welsch ein französischer Offizier von einem Schieds mit dem Hammer erschlagen wurde, nachdem der Franzose ihn mit der Reitweissche gebrüchelt haben soll. Weiter meldete das genannte Bureau, daß in Welsch ein französischer Soldat, der betrunken war, von einem Deutschen erschossen wurde. Nach Erkundigungen bei amtlicher Stelle konnten wir feststellen, daß beide Meldungen rein erfunden sind. Wann soll dieser Skandal aufhören?

Verfälschter Verkehr.

Durch die Besetzung weiterer Bahnhöfe hat sich neuerdings die Verkehrslage ganz wesentlich verschlechtert. Besonders verheerend wirkt die Stilllegung des Bahnhofspräsident, der für den Güterverkehr nach Essen von größter Bedeutung ist. Dies ist auch von dem Bahnhofspräsidenten bestätigt. Die Bahnhöfe Germ und Kiemle haben die Franzosen wieder freigegeben.

Militärjustiz.

Wegen Nichterhören wurden vom französischen Kriegsgericht in Bredevel beurteilt: Polizeileutnant Hermann zu 1 Monat Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, Polizeileutnant Weidemann zu 3 Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, Nachmeister Lott zu 6 Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, fünf andre Polizeinachtmeister zu je 8 Tagen Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe.

Falsche Ruhrflüchtlinge.

Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß in den östlichen Teilen Deutschlands, z. B. in Pommern, immer noch Leute meißeln und in die Ruhr flüchten, die sich als Flüchtlinge aus dem Ruhrgebiet ausgeben und die Behörden auf dem Lande um Verpflegung und Unterkunft bitten. Es muß darauf hingewiesen werden, daß es derartige Flüchtlinge, die sich ziel- und planlos umhertreiben, nicht gibt. Es sei daher ausdrücklich vor diesen Vorfällen gewarnt. Die aus dem Ruhrgebiet vertrieben werden, sind in der Lage, sich jederzeit als Vertriebene legitimieren zu können.

Verbotene Ministerbesuche.

General Deaoutte hat einen Befehl erlassen, nach dem den deutschen Ministern der Aufenthalt im Ruhrgebiet verboten ist. Die Polizeidirektionen und die öffentlichen Organe sind angewiesen, die Minister, falls sie das Ruhrgebiet betreten, festzunehmen und den Militärgerichten der Besatzungstruppen zu zuföhren. Falls das nicht geschieht, werden die angedrohten Sanktionen (Verhaftung der Städte und Ortschaften) durchgeföhrt werden.

Die Söhne.

Zu unsern Mitteilungen über die Tätigkeit des volkstümlichen Reichstagsabgeordneten Geisler als geschäftsführender Vorsitzender der Vereinigten vaterländischen Ver-

ände teilt die „Zeit“, das Organ der Deutschen Volkspartei, mit:

Das erwähnte Rundschreiben ist der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei aus den Kreisen der Industrie zugegangen und die Fraktion hat sofort dazu Stellung genommen. Sie hat sich dabei einmütig der scharfen Beurteilung und Zurückweisung angeschlossen, die der Fraktionsvorsitzende Doktor Strefemann gegen das Rundschreiben geäußert hat. Die Fraktion war sich darin einig, daß das Vorgehen des Abgeordneten Geisler nicht zu billigen ist, da es den parteipolitischen Bankrott nicht nur in die Mitte der Parteien, sondern auch mitten unter die Reihen wirkt, die sich im Ruhrgebiet zur Abwehrfront zusammengeschlossen haben. Das Verhalten der preussischen Regierung und die prachtwolle Haltung der Gewerkschaften wie der gesamten Bevölkerung im Ruhrgebiet beweisen zur Genüge, daß zu einem solchen Vorgehen keine Veranlassung gegeben ist. Die Fraktion hat also zwischen dem Rundschreiben des Abgeordneten Geisler und ihrer Auffassung einen ganz klaren Trennungstrieb gezogen. Zu übrigen ist das Rundschreiben zusammen mit anderem Material dem zuständigen Parteiauschuß zur Untersuchung und Entscheidung überwiesen worden.

Man darf nach dieser Abfuhr erwarten, daß die von der Partei gegen Geisler eingeleitete Untersuchung mit seinem Ausschluss endet. Für diesen Fall ist anzunehmen, daß Herr Geisler dorthin geht, wohin er seiner ganzen Einstellung nach gehört, zu der deutschvölkischen Knüppelgarde.

Weniger berechtigt erscheinen uns die hochmütigen Bemerkungen der „Magdeburgischen Zeitung“. Der Herr Geisler wirkt schon seit langer Zeit als nationalstiller Däse im volksparteilichen Vorzeelanlagen, ohne daß ihm das Handwerk gelegt wurde. Erst als sein Ton gewissermaßen zum Himmel stank und zum öffentlichen Skandal wurde, griff die Fraktion ein. Wenn die Deutsche Volkspartei alle ihre heimlichen Geisler an die Luft setzen wollte, hätte sie noch viel zu tun. Eben deshalb rückt die Sozialdemokratie ja von der vielberufenen „Einheitsfront“ ab, wie sie von der „Magdeburgischen“ verstanden wird. Sie ist ihr zu anrühlich. Und sie muß sich die Hände frei halten, damit sie denen, die in angeborener nationaler Beschränktheit und im stupiden Machtgier die Geschäfte des Reiches besorgen, und sich so das „Großkreuz der Ehrenlegion“ verdienen könnten, zur rechten Zeit in den Arm fallen kann. —

Die Vaterlandslosen.

Man muß die Lage der Arbeiter im Ruhrgebiet besonders würdigen. Sie gerade haben in erster Linie erlebt, daß in deutschen Blättern ihnen immer vorgehalten wurde, daß sie „mehr arbeiten“ müßten. Sie haben erlebt, daß Fritz Thyssen, der jetzt Verhaftete, offen zur gesetzlichen Aufhebung des Achtstundentags aufforderte. Und sie haben gelesen, daß dieser selbe Fritz Thyssen von der bürgerlichen Presse in schamloser Weise gelobhudelt wird, wie wenn er eine Geldtafel vollbracht hätte.

Von den sozialdemokratischen Arbeitern aber erwartete man, daß sie schweigend und selbstverständlich ihre Pflicht tun, wenn es gilt, gegen die militärischen Eindringlinge sich zur Wehr zu setzen. Dazwischen aber klingt immer ein anderer Ton mit in dem „Einheitsfront“-Konzert der bürgerlichen Parteien. Hatte Gerat schon von dem „widerspenstigen Sengst“ gesprochen, der nur durch Reichstagsauflösung zu zügeln sei, so glaubt auch kein Ablatus Bestard in der „Kreuzzeitung“ diesen haben weiterspinnen zu können. Er tut, als wenn er es bedaure, daß die Sozialdemokratie sich nicht mit Feindesleiden in eine nationalstiller Front drängen läßt, und fordert die Regierung erneut auf, nötigenfalls an das wählende Volk zu appellieren. In der „Deutschen Zeitung“ aber, der Parteischwester der „Kreuzzeitung“, schreibt der Volkstum-Graf v. d. Goltz:

Die Sozialdemokratische Partei kennt keine Zusammengehörigkeit dieses in allen Teilen gleichmäßig überfallenen Volkes, sie denkt noch immer international, sie stellt den Klassenkampf über das Vaterland. Wir strengen das Blut in den Kopf über diesen Vaterlandsverrat. Denn etwas anderes ist es nicht...

Diese Monart ist durchaus nicht neu und unbekannt. Sie ist vielmehr jahrzehntelang an der Tagesordnung gewesen, und es ist gut, wenn diese Tatsache nicht ganz in Vergessenheit gerät. Denn gerade die Anhänger jenes Wilhelm von Doorn, der ein Meister in solchen Stillbüten gegen die Partei der deutschen Arbeiter war, sind heute die lautesten Schreier im Kampf um die Einheitsfront. Es ist deshalb jetzt von besonderem Interesse, an die schon erwähnte Rede von August Bebel zu erinnern, die er

Steuern in seinem Verhältnis zu den Einkommen aus dieser Steuer stehen. Als Ausgleich soll die Körperschaftsteuer von 15 auf 25 vom Hundert erhöht werden. Von sozialdemokratischer Seite wurden lebhaft Bedenken gegen die Suspendierung der Kapitalertragssteuer erhoben. Hier werde die Besteuerung an der Quelle beseitigt, was nicht gerade günstig wirken werde, auch außenpolitische Bedenken sprechen dagegen. Auch die Sozialdemokraten sind für eine Vereinfachung der Steuererhebung, sie geht und nur teilweise durchzuführen, sei aber nicht angebracht. Sie mühten sich deshalb die endgültige Stellungnahme zu diesen Vorschlägen vorbehalten, bis sich die Tragweite derselben übersehen lasse. — Die Anträge des Unterausschusses wurden hierauf gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Bei den beantragten Änderungen zum Vermögenssteuergesetz wies der Redner der Sozialdemokraten darauf hin, daß es unhaltbar sei, wenn die Bewertung der Vermögen weit zurückgehe gegenüber dem tatsächlichen Vermögen. Die verfrühte Auseinandersetzung des Tarifs im Verhältnis zu den Bewertungsgrundlagen lasse alles beim alten. Die Sozialdemokraten könnten die Vorlage in der jetzigen Fassung unter keinen Umständen annehmen und würden auch im Plenum mit aller Schärfe gegen diese Steuerpolitik vorgehen. Ebenso sei die Haltung der Sozialdemokraten abhängig von der Aufhebung des Bankgeheimnisses und der Einführung des Depotbankens.

Diese Erklärung veranlaßte den Abgeordneten Helfferich, die Zurückstellung der Beratung über den Tarif bis zur Beratung der Bewertungsgrundlagen zu beantragen. Diesem Antrag trat der Ausschuß bei. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde ein Antrag der Demokraten abgelehnt, die sogenannten Schwächlingsgesellschaften von der Vermögenssteuer zu befreien, ebenso ein Antrag der Deutschnationalen, Zuwendungen für gemeinnützige und mildtätige Zwecke, die jetzt mit 5 v. H. zur Vermögenssteuer herangezogen werden, vollständig steuerfrei zu lassen.

Angenommen wurde schließlich ein Antrag über die steuerliche Entlastung der freien Berufe bei der Einkommensteuer. Nach diesem Antrag wird dem § 13 ein Absatz 4 eingefügt, der lautet: Zur Abgeltung der nach Absatz 1 Nr. 3, 5 und 5a des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abzüge dürfen Angehörige freier Berufe (§ 9 Nr. 2) bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1922 20 vom Hundert des steuerfreien Einkommens, höchstens aber 80 000 Mark vom Gesamtbetrag der Einkünfte in Abzug bringen.

Gerren Truste und Syndikate.

Präsident Reinert eröffnete die Sitzung des Preussischen Landtags mit einem Protest gegen die Verhaftung des Abgeordneten Stieler, Polizeipräsidenten von Gelsenkirchen, und gegen die Ausweisung des Abgeordneten Genossen Haenrich aus Wiesbaden und teilt mit, daß er auch von der Regierung verlangen werde, daß sie gegen diese Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte von Abgeordneten schärfsten Einspruch bei der französischen und belgischen Regierung erhebe.

Hierauf wurde die zweite Beratung des Justizhaushalts fortgesetzt. Justizminister Am Jahn hoffte mehr als gegen den Vorwurf des Genossen Seilmann, daß im Justizministerium nicht genügend republikanischer Geist herrsche. Er erklärte, er werde sein Amt auch weiterhin unparteiisch führen, und schließt mit dem Dank an die Justizbeamten im Ruhegebiet. — Abgeordneter Göbel erhob im Namen der Zentrumsfraktion Protest gegen die Willkür der angeblichen Rechtsprechung der französischen Kriegesgerichte. Noch heute wisse seine Fraktion nicht, wo ihr Minister Stieler sich befinde. Zur Frage der Wucherbekämpfung übergehend, erklärte er, man dürfe sich auch nicht scheuen, gegen die größten Wucherer, die Truste und Syndikate, die Gesetze und Verordnungen über Preisstreberei zur Anwendung zu bringen. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Deutschnationale Seilmann verlangte die Befreiung des Staatsgerichtshofs und lehnt eine Scheidungsreform unter dem Schlagwort „Erleichterung der Scheidung“ ab. — Abgeordneter Dr. Eichhoff (Dt. Wp.) ließ wissen, daß ein Teil seiner Fraktion sich für die Reform des Scheidungsrechts einsetze, ein anderer Teil die Reform jedoch nicht für angebracht halte. Es bestehe heute kein Anlaß mehr, an dem Gesetz zum Schutze der Republik festzuhalten. Die meisten Richter seien nicht deutschnational, sie seien unpolitisch.

Abg. Kiltan (Komm.) polemisiert gegen die Klassenjustiz im heutigen Staat und erklärt, was uns fehle, sei eine neue proletarische Klassenjustiz. Das Urteil gegen die russischen Sozialrevolutionäre sei durchaus gerecht. — Abg. Dr. Höpfer (Sozialdemokrat) widerspricht der von den Deutschnationalen beantragten Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik, zumal dadurch die Wehrfront nicht gestärkt, sondern geschwächt werden müßte. — Abgeordneter Prof. Dr. Vredt (Wirtschaftl.) erklärt, das Richterproblem sei in erster Linie eine Frage der Vorbildung des juristischen Nachwuchses.

Zum Schluß der Sitzung forderten die Kommunisten abermals, ihren Antrag betr. Maßnahmen gegen die Leutung und zur Bekämpfung der Notlage des Proletariats morgen zu verhandeln. Doch wird der kommunistische Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten und der Sozialdemokraten abgelehnt. — Weiterberatung Donnerstag 12 Uhr. — Schluß 5¼ Uhr.

Ein deutschnationaler Redner.

Die ganze Zämerlichkeit deutschböhmischer Schimpfapothele enthielt sich dieser Tage vor einer Strafkammer in Halle. Der Lehrer Schmalz aus Gelsbra hatte sich in Versammlungen als deutschnationaler Vorkämpfer die unglaublichsten Beschimpfungen von Beamten der Republik geleistet und es besonders auf den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Genossen Göring, abgesehen. Unter anderm hatte er sich in einer Versammlung zu Gerbestadt folgendes geäußert:

Wißt ihr auch, was für einen feinen Oberpräsidenten wir haben? Der war im Reichstag befoffen! Das war der „Genosse“ Göring.

Und ich kann euch noch ganz andre Geschichten erzählen! In Oberhessen hat dieser Mann an einen Juden über 30 000 Mark Schutze beschoben, die für ockerfarbene Bergleute bestimmt waren. An jedem Mark soll er dafür 12 Mark verdient haben! Was denkt ihr wohl, was dieser Mann verdient hat! Und weiter hat er noch Daggons mit Apfelsinen und Zigaretten beschoben!

Dieselben Beschimpfungen ließ er in Flugblättern zu Hunderttausenden im Mansfelder Kreise verbreiten und als stellvertretender Redakteur eines Schimpfblättchens leistete er sich ähnliche Beschimpfungen, nachdem er bereits vom Schöffengericht wegen der ersten Beleidigung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt war und dann brieflich bei Göring um Verzeihung gebittelt hatte. Gegen das Schöffengerichturteil hatte sowohl der Verurteilte wie Göring Berufung eingelegt. Vor der Strafkammer erklärte der Biebere, daß er einen Wahrheitsbeweis für seine Behauptung nicht antreten wolle. Dafür aber wiederholte er: „Herr Oberpräsident, ich nehme meine beleidigenden Verurteilungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und bitte um Verzeihung.“

Sein Verteidiger führt als „strafmildernden“ Grund an: „Herr Schmalz sollte Abgeordneter der Deutschnationalen Partei werden. Er sollte sich aber erst in den Versammlungen bewähren (!). Deshalb sind auch seine Entlassungen als strafmildernd zu betrachten.“

Genosse Göring, der von der böhmischen und deutschnationalen Presse seit täglich in der unglaublichsten Weise angegriffen wird, ließ sich durch die Witten des deutschnationalen Geldes dazu bewegen, seine Berufung zurückzuziehen. Darauf verwarf das Gericht die Berufung des Angeklagten, so daß es bei 4 Wochen Gefängnis bleibt. —

Dollar Amtliche Notiz vom 23.000 Mark
Mittwoch 22.942
Donnerstag mittw. ca.

Notizen.

Mörder auf der Lauer. Bei der Besprechung der Interpellation über die Zwischenfälle auf dem Bahnhof Gera anlässlich der Durchreise und der Verhaftung von Teilnehmern an nationalsozialistischen Parteitag in München teilte der bairische Innenminister im Landtag mit, daß vor kurzem ein deutschböhmischer Seite ein Mordanschlag auf zwei Staatsbeamte in Gera geplant gewesen sei. Der Anschlag richtete sich, wie wir dazu erfahren, gegen einen Oberwachmeister und ein Regierungsmittglied. Ein deutschböhmischer Seilermeister namens Hiermann lieferte den Armeerevolver mit acht Geschossen zu dem ausdrücklichen Zweck, den Oberwachmeister Schatz zu ermorden. Um welches Regierungsmittglied es sich bei dem geplanten Mordanschlag handelt, ist noch nicht genau festgestellt. Man nennt die Namen der Genossen Drechsler und Knauß. Als Mörder war für diesen Fall der Gärtner Hauschild gebunden. Außer dem schon erwähnten Armeerevolver stand zur Ausführung der Mordpläne noch eine Flasche Schwefelsäure zur Verfügung. Der Mordplan kam jedoch rechtzeitig zur Kenntnis der Behörden und konnte glücklicherweise vereitelt werden. —

Keine unbegrenzte Ermächtigung. Bei der Beratung des Artikels 6 des Notgesetzes im Reichsausschuß des Reichstags, der eine allgemeine Ermächtigung der Reichsregierung vorzieht, sprachen sich sämtliche Bürgerlichen für diese Ermächtigung aus. Unfraktion ließ durch den Genossen Sellmann erklären, daß der Reichsregierung eine so weitgehende Ermächtigung, Verordnungen zu erlassen, nicht eingeräumt werden könne. Unfraktion würde dies vermutlich auch dann tun, wenn sie selbst in der Regierung vertreten wäre. Von diesem Standpunkt wichen unfr. Genossen auch nach der Erklärung des Ministers des Innern, Czejer, nicht ab, daß der Kuchlumpf schnelle Regierungsentscheidungen notwendig machen könnte, und daß ja der Entwurf die Parlamentarismuskontrolle behält. Die Abstimmung über diesen Artikel wurde auf Donnerstag vertagt. —

Gummischlauch-Freiheit. Das Verbot der Gummischlauch-Freiheit bei der Ausübung der Deutschen Freieisenpartei führte zur Festnahme von neun Personen. Bei mehreren von ihnen wurden sogenannte Totschlänger (Gummischläuche mit Eisen- oder Schrotteinklage) gefunden. Auch gelegentlich einer zweiten Veranlassung der Deutschböhmischen Freieisenpartei in Schöneberg kam es zu Ausschreitungen, die zum Eingreifen der Polizei und zur Feststellung von zwei Verurteilungen führte. —

Spiegel im Lohnkampf der Saarbergleute. Durch allerlei Schikanen und durch den Einsatz von Militär ist es nicht gelungen, die Widerstandskämpfer der streikenden Bergarbeiter zu brechen. Jetzt trägt man sich mit dem Gedanken, den Belagerungsstatus zu verhängen. Verlogene Spiegelberichte sollen diesen rechtfertigen. Die Saarbrücker „Volkstimme“ berichtet über die Spiegelwirtschaft, daß, während auf jeder Inspektion zwei bis vier Grubenhüter waren, die französische Bergverwaltung auf jeder Inspektion einen „Nachrichtendienst“ mit 20 bis 30 Spiegeln unterhält. An der Spitze jeder Inspektion steht der Ober-General (Oberwächter), der die Befehle an die Grubenhüter gibt. Aber selbst die Tagesberichte dieser Grubenhüter müssen zugehen, daß „alles ruhig und in Ordnung“ ist. Die Regierungskommission hat eine Eingabe der Gewerkschaften auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung abgelehnt. Trotzdem sich die Streikleitung wiederholt bereit erklärt hat, die Notstandsarbeiten verrichten zu lassen, macht der ablehnende Bescheid die Streikleitung dafür verantwortlich, daß infolge der Stromunterbrechung zirka 6000 Arbeitslose vorhanden sind. Die Arbeitslosen werden sich durch solche Stellung der Regierungskommission nicht gegen die Streikenden aufbringen lassen. —

Reichstagsabgeordneter Hammer gestorben. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Friedrich Hammer ist im Alter von 68 Jahren im Lichterfelder Krankenhaus an den Folgen einer Magenoperation gestorben. —

Mieterrechts-Beschränkungen. Der Wohnungsausschuß des Reichstags beschloß am Mittwoch, das Mieterrechtgesetz auf Neubauten oder durch Um- oder Einbauten neuerschaffene Räume nicht auszuweiten, wenn sie nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind oder später bezugsfertig werden. Auch die von gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften errichteten Wohnungen fallen nicht unter das Gesetz. —

Auffentische Schmelzwerke. Valentinsfeierliche Gedenksitzung beschämten seit Jahr und Tag in München die Gotteshäuser, das Gewerkschaftshaus, das Gebäude der „Post“, das Ministerium des Innern mit ihrem „Hymnenbuch“. Bisher gelang es merkwürdigerweise niemals, der Durschlag habhaft zu werden. Am Dienstag hat die Polizei drei Nationalsozialisten festgenommen, die das Gewerkschaftshaus mit großen roten Hakenkreuzen beschmückt haben. —

Die Ehre der Rechtsvollstreckung. Der böhmische Reichsausschuß hat sich konstituiert. Abg. Dr. Graf (München) wurde zum Vorsitzenden und Professor Freytag v. Loringhoven zu seinem Stellvertreter gewählt. In der Sitzung wurden Richtlinien für die Tätigkeit des Reichsausschusses und der Landesauschüsse ausgearbeitet, die zum großen Teile bereits gebildet sind. In der Osterzeit soll eine Sitzung des erweiterten Ausschusses einberufen werden, zu der auch die Vertreter der Landesverbände kommen und in der die „großen“ böhmischen Fragen, wie Massenfrage, böhmische Staatskunst und Wirtschaftskampf programmmäßig behandelt werden sollen. Die Arbeiterkammer mag auf der Hut sein.

Annahme des Memelstatuts durch Litauen. Die englische Regierung erhielt die Nachricht, daß die Regierung von Litauen der Ratifizierung des Memelstatuts zugestimmt hat, sie erkenne den Beschluß vom 16. Februar an, wodurch das Gebiet von Memel der Souveränität Litauens unterstellt wird. —

Attentatsversuch in Ungarn. In die Wohnungen des Abgeordneten Nafan und des Chefredakteurs des „Nagy Esz“, Miklos in Budapest, wurden durch Dienstmänner zwei Pakete geschickt, die den Verdacht der Polizei erregten und Sachverständigen zur Untersuchung übergeben wurden. Bei der Öffnung stellte sich heraus, daß sie Sandbaratten und einen kleinen Fötel mit der Aufschrift enthielten „Gestrichle Grüße von den Hunderteinern“. Der Minister des Innern hat auf die Entdeckung der Pakete 100 000 Kronen ausgesetzt. Im Sitzungssaal der Nationalversammlung kam es im Zusammenhang mit dem Attentatsversuch zu hitzerischen Szenen und in den Wankelgängen sogar zu regelrechten Schlägereien. Die Sozialdemokraten und die sozialistische Linke machten der Regierung den Vorwurf, sie hätte durch Unterlassung der Bestrafung früherer Mörder die rechtsradikalen Elemente zur Verübung weiterer Missetaten ermutigt. Die Rechte protestierte lärmend gegen diese Anschuldigungen. Der Minister des Innern, der im Mittelpunkt der Anordnungen stand, versprach schließlich die strengste Bestrafung der Schuldigen. —

Streifenkampf in Dublin. Neuter meldet aus Dublin: Die Aufständischen haben einen planmäßigen Anstich gegen die Kemler der Freischlagsregierung unternommen. Die Truppen erwiderten das Feuer der Angreifer, welche versuchten, die Bureaus in Brand zu stecken. Das Einmündensfeueramt steht in Flammen. Der Kampf im Zentrum der Stadt dauerte 1 Stunde. —

Depeschen.

Margarinesendung angehalten.

23. Düsseldorf, 22. Februar. Aus Wermelskirchen (Kreis Lennep) wird gemeldet, daß die französischen Truppen in Belgisch-Born keinerlei Lebensmittelungen aus dem besetzten Gebiet in das unbesetzte Gebiet durchlassen. Eine größere Sendung Margarine für Wermelskirchen (enallisch besetztes Gebiet) ist in Belgisch-Born angehalten. Die Vorstellungen der Eisenbahndirektion waren erfolglos. Der Düsseldorf Regierungspräsident hat den General Debiennes gebeten, zu veranlassen, daß derartige Eingriffe örtlicher Behörden unterbleiben, um die Lebensmittelversorgung für die Bevölkerung sicherzustellen. —

Die Eisenbahnpolitik.

23. Paris, 22. Februar. Der diplomatische Mitarbeiter der Ghabasagentur glaubt zu wissen, daß die wichtigste Entscheidung die gestern bei der Beratung mit dem belgischen Ministerpräsidenten Heunin getroffen wurde, die Transportfrage betraf. In Verfolg der Bemerkungen aus einer methodische Organisation des Eisenbahnwesens hätte die französische und die belgische Regierung sich entschlossen, angefangen des Besorgens des deutschen Regimes eine direkte Ausbeutung der ländlichen und der Ruhrregionen durch die französischen und belgischen Behörden vorzunehmen. Bis jetzt sei der Eisenbahnbetrieb durch die Militärbehörden unter der Leitung des Generals Pajot festgehalten. Jetzt handle es sich darum, den Verkehr zu verfestigen und ihm den sichern Charakter zu geben. Aus diesem Grunde soll das Eisenbahngesetz am linken Rheinufer und im Ruhrgebiet zusammen in eine autonome Eisenbahn verwandelt werden. Die Eisenbahn soll unter der Leitung des Direktors Breang stehen, dem ein belgischer zweiter Abgeordneter an die Seite gestellt wird. Diese Reueinrichtung soll unverzüglich in Kraft treten. —

Amerikanische Falschmünzer.

23. London, 22. Februar. Neuter meldet aus New York: Bisher wurden 64 Personen verhaftet im Zusammenhang mit der Entdeckung einer Bande Falschmünzer, die das Land mit unechten Noten, Marken und Münzen im Betrag von mehr als einer Million Dollar überschwemmen. Die Bande hat außerdem mit dem falschen Gelde große Vorräte von alkoholischen Getränken von Schmuggelschiffen angekauft. Man rechnet damit, daß insgesamt 1000 Personen verhaftet werden. —

Die Zahl der englischen Arbeitslosen.

23. London, 22. Februar. Amtlich wird gemeldet: Am 12. Februar betrug die Zahl der Arbeitslosen 1 363 800. Das bedeutet eine Abnahme um 22 531 gegenüber der vorausgegangenen Woche um 122 000 gegenüber Anfang Januar. —

Delcaffes Tod.

23. Nizza, 22. Februar. Der frühere Minister des Auswärtigen in Frankreich, Delcaffé, ist gestorben. —

nun schon
husten wochenlang
nehmen Sie
Sie Bronchiol
sofort ist Ihnen wieder wohl.

SUNNENLICH
Aus edelsten Ölen nach besonderem Verfahren hergestellt
SEIFE
Darin liegt das Geheimnis für die stets gleichbleibende Güte!

Mengenabgabe vorbehalten!

Extra billige Angebote!

Covercoat für Mäntel und Kostüme 130 cm breit Meter 11.500

Damen-Hemden Reformschnitt mit Stickerei 6.600

Damen-Hemden Reformschnitt mit Träger und Hofsaum 6.800

Damen-Beinkleider Knieform, mit Panzette 4.200

Ein Posten Untertailen mit breiter Stickerei 1.450

Damen-Taschentücher Batist, mit Hofsaum 250

Herren-Taschentücher weiß Eimon 550

Ein Posten Schlafdecken extra schwer 140x190 cm 5.200

Ein Posten Kleiderstoffe in schönen Schotten-Designs, doppeltbreit Meter 4.200

Herren-Hemden wolgemischt, in allen Größen 8.000

Herren-Beinkleider wolgemischt, in allen Größen 7.500

Dam.-Schlupfbeinkleider dunkelblau Paar 2.900

Dam.-Schlupfbeinkleider Frotol, mit angerauchtem Futter Paar 3.500

Damen-Strümpfe deutsch lang, schwarz, mit doppelten Spitzen und Ferren Paar 2.200

Korsetts

Korsetts aus gutem Stoff, ausgedopt 2.900

Korsetts weiß, prima Dress 5.500

Korsetts hellfarbig, prima Satin-Dress, gute Verarbeitung 8.500

Hausschürzen Wiener Form, mit Träger, aus gestreiften, getupften und gemusterten Stoffen 4.400

Ein Posten Zierschürzen mit Träger, aus weißen Batiststoffen, mit breiter, leicht angefaulter 1.950

Ein Posten Tändelschürzen aus weißen Batiststoffen, ringsum mit Stickerei, leicht angefaulter 1.650

Mantelstoffe 130 cm breit, schwere modische Ware Meter 10.500

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Alter Markt 1/2

Frottier-Handtücher, Laken u. Bademäntel in großer Auswahl.

Am Freitag den 23. d. M.

beginnen unsere billigen

3071

Stoffverkaufstage

Wir stellen große Posten Ware vom billigsten bis zum besten Fabrikat

außerordentlich preiswert zum Verkauf!

Anzugstoffe . . . von Mk. 14.000 an
Cheviot blau . . . von Mk. 16.000 an
Hosenstoffe gestr. von Mk. 12.000 an
Covercoats . . . von Mk. 60.000 an

Diese günstige Gelegenheit müssen Sie wahrnehmen

Mengenabgabe vorbehalten!

Bekleidungs-Gesellschaft

Paul & Co. Breiteweg 15 (Ecke Bärstraße)

Aus alten Abschlüssen

neu hereingekommen größere Posten

Herrenstoffe

Velours de laine und Kostümstoffe

biete zu außergewöhnlich billigen Preisen an.

Grosse Auswahl

in eleganten Sommerstoffen, blau Cheviot, Melton, Kammergarn, Covercoat, Marengo, schwarz für Gesellschaftsanzüge und Hosenstreifen.

Bei Anzahlung werden gekaufte Stoffe 14 Tage zurückgelegt.

Selten günstige Gelegenheit für Schneidermeister u. Wiederverkäufer

Louis Kaufmann

Alte Ulrichstr. 3 — Fernsprecher 7920.



u. gr. Futterfelle, Schapwolle, Karjahn, 1. Preis, eingetr. Wert, bei niedr. Preisf. Teils u. S. 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000

Ankauf

Jedes Quendilber laut u. abt. hohe Preise

W. H. Haberland

Blaseweg, Calbe a. S., Gr. Poststr. 2 und

Wolken (St. Bitterfeld) Reudener Str. 1, i. Laden

Raufe

20 Damenraber 20 Herrenraber 100 bis 150000 Mark

look, Knochenhauerstr. 68

Empfehle

preiswert

Strickjacken, Jumper in Wolle und Seide,

Damen-Mäntel, Kleiderstoffe, Wäsche

Teilzahlung gestattet.

E. Bartfeld

Rotebühlstr. 30, v. l.

Haare

taugt zu unüberbietbaren Preisen

Albert Schwioger

1 An an Stellen: Patobstraße 48, Kaffe-Str. 50, Gurgang

Blumenballstraße Rathhaus, unter den Kolonnen und Gartenstr. 26, 3. Etz.

Frauenhaar!!

— ausgekämmt — an der Ferner Dof. 1110 10 050-17 000 Mk.

W. Träbert, jest Ratticherstr. 1, l.

Wichtig

für alle!!

Haare

Preis 10-15000 Mk. sehr Preis, nur bei

Sothmuth

Lischkestr. 19, 17r.

Woll-Umtausch!

Kaufe, Fauche Schafwolle, Strumpfwolle, Garn u. Stoffe. Auch sehr hohe D. 1. Preis, eingetr. Wert, bei niedr. Preisf. Teils u. S. 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000

Preklers Sertilhalle

u. Blasenleiden etc.

besonders auch Coda in bester Qualität

Ständesamts-Nachrichten.

Magdeburg-Altkad.

Todesfälle, 22. Februar. Witwe B. 21. Weg geb. Müller, 78 J., Minna geb. Sommer

23. Februar. Kaufmann O. 30. J., Schneiderlehrling Anna K. 40 J., Dreher Gustav K. 40 J., Witwe Sophie Müller geb. K. 40 J., Kalkulationsbeamter Alfred Lindemann, 30 J., Arbeitsschlichter Friedrich Puffel, 73 J.

Magdeburg-Tudau.

Todesfälle, 20. Februar. Paul G. 6. J., Schloffer Otto K. 20 J., Dreher R. K. 25 J., Kaufmannlehrling Otto K. 16 J.

Arbeitsmarkt

Meister

für mittlere Größe

Chlorkalkumfabrik

Lein. l. Erforderlich eingehende Kenntnisse

zum möglichsten und Glauben als Vorkurs

Chlormagnesium. Auch langjährige Arbeiter können sich melden unter A 261 an die Er. d. S.

Süchtiger Drahtarbeiter

gelernter

in sämtlichen Arbeiten bewandert sowie mittel genen

ungelernten Arbeiter

zu Anlern n gesucht.

Ernst Stehhan, Drahtwarenfabrik

Budauer Straße 17.

Wettmädchen

— aufgeführt — für sofort gesucht

in Magdeburg Rait. Rübens-Str. 8, im 1. Stock, Zimmer 1, zu erfragen. Burg, 16. Febr. 1923. Der Magistrat.

Ämliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung. Die nächste Submissionsfrist findet am

Freitag den 24. März 1923, vormittags 10 Uhr, in Magdeburg Rait. Rübens-Str. 8, im 1. Stock, Zimmer 1, zu erfragen. Burg, 16. Febr. 1923. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es ist bekannt, welche das vom Staat

Schweinefleisch billiger!!

Richard Hoff, Gr. Marktstr. 20

Billige Fleisch-Offerte!

Th. Berkholz, Schloßstr. 61r. 5.

Schafwolle

H. Märten, Magdeburg, Seilerstr. 102, Tel. 574

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Veranstaltung Magdeburg, 25. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Festsaal des Opernhauses, 1. Stock, 1. Saal

Bräunen-Veranmlung

der Klempner und Zinnschmiede, Tagesordnung: Vortrag Dr. Braun und Verhandlungsgegenstände. Die Schlußung.

Entlanjen

Entlanjen. Ein großer Posten

Bahle hohe Preise

Gold- Silber- Platin, Dublee,

Paul Bartsch

Seierstr. 20, 1. Etz. 1923

Gegegenstände

Ein großer Posten

Land-Verkauf

Ein großer Posten

Metall-Verkauf

Ein großer Posten

Frühjahrs-Verkauf

Ein großer Posten

Verkauf

Ein großer Posten

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. Februar 1923.

Beim Pfandleiher.

Wenn Menschen beim Gold- und Silberverkäufer alten Schmuck, liebe Andenken, wertvolle Geräte veräußern, um Lebensmittel kaufen zu können, dann zeigt sich darin die Armut, in die sie gekommen sind. Um in der Gegenwart leben zu können, müssen sie festgenommene Güter der Vergangenheit verkaufen.

Wenn noch größeres Elend bedeutet es, wenn Menschen beim Pfandleiher Kleidung und Wirtschaftsgüter „bersehen“, die sie jeden Tag notwendig brauchen, aber doch hingeben, weil sie und ihre Kinder ein Stück Brot haben müssen. Der Geschäftsgang in einem Pfandleihgeschäft ist ein Barometer der Not.

Skaun ist das Geschäft eröffnet, ist auch der Raum, der für die Pfänderbringer bestimmt ist, gefüllt. Anzüge, Stiefel und Mäntel werden gebracht. Mit Tränen in den Augen bringt eine schwangere Frau ein Bündelchen Wäsche. Prüfend sieht sie der Pfandleiher an. Noch bevor der Betrag festgesetzt ist, sagt die Frau, daß sie hofft, bis zu ihrer Niederkunft die Einlösung bewirken zu können. „Vielleicht, vielleicht muß ich noch mehr bringen.“ so äußert sie zu den Umstehenden, während der Pfandleiher dem Geldschrank einige Scheine entnimmt.

Ein Mann zieht an Ort und Stelle seinen Winterüberzieher aus, während draußen die Schneeflocken bei 5 Grad Kälte ihr winterliches Spiel treiben. Noch warm vom Körper wird das Kleidungsstück abgeschätzt, mit einer Nummer versehen und den allgemeinen Beständen zugeteilt.

Kinder treten an den Ladentisch, zeigen eine Legitimation der Mutter vor und bringen 2 Paar Stiefel. „Meine Mutter kommt am Sonntag her und holt sie wieder!“ So erklärt zuversichtlich ein kleiner Blondkopf im Alter von etwa 8 oder 9 Jahren, während sein noch jüngeres Schwesterchen sich an dem Ladentisch hockt, um das Aufzählen der Scheine genau mit anzusehen. Weil es „alle Kundschafft“ ist, werden die Stiefel auch von Kindern angenommen, sonst hätte der Pfandleiher wohl abgelehnt. Schuhwerk wird im übrigen sehr häufig gebracht. In einem hiesigen Pfandleihgeschäft hatten sich die verschiedensten Schuhe und Stiefel einmal auf 2000 Paar angesammelt. Und alle waren notwendige Gebrauchsschuhe, keine Ball- und Luxuschuhe!

So geht es dort den lieben langen Tag bis zum abendlichen Geschäftsschluss. Trotz der angeblich hohen Löhne und Gehalte werden die Lager der Pfandleiher immer umfangreicher. Ein Beweis, daß nicht alle Pfänder zur gegebenen Frist wieder eingelöst werden.

Hier kommen und gehen Menschen, die keine Silberbecher, keine Brocken, Uhren, wertvolle Bilder und Kunstgegenstände verkaufen können, weil sie niemals in ihrem Leben, auch als Deutschland noch „reich“ war, dergleichen Sachen im Besitz hatten. Immer konnten sie nur das Notwendigste erwerben. Nun müssen sie auch das bersehen. Geben es hin und wissen zumzeit nicht, ob sie es selbst wieder einlösen können.

Zur Linderung des Elends der Erwerbslosen.

Für die Erwerbslosen hat der Vorstand des Ortsausschusses Magdeburg des A. D. O. B. Maßnahmen zur Linderung des Elends durchberaten und deren Durchführung sofort in Angriff genommen. Einmal soll durch alle bestehenden Möglichkeiten versucht werden, die Betriebsräte auf die Arbeitslosentage aufmerksam zu machen, damit diese mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen, weitere Entlassungen zu verhindern. Die Gewerkschaften sollen sich bisher um die Arbeitslosen bemühen und auch die Arbeitskollegen in den Betrieben immer wieder darauf hinweisen, daß sie Solidarität und Idealismus bis zum äußersten aufzubringen haben, um ihren Arbeitsbrüdern auch Arbeitsmöglichkeiten zu geben, wenn damit auch mehr oder weniger Opfer verbunden sind.

Des weiteren sind dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung folgende Forderungen unterbreitet worden:

- a) Gewährung einer einmaligen Wirtschaftshilfe an die Erwerbslosen.
 - b) Beschaffung von Heizungsmaterial an Erwerbslose mit eigenem Hausstand.
 - c) Zeitmäßige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung durch Einwirkung der Stadt auf die Regierung. — Auszahlung der jeweils festgesetzten Erwerbslosenunterstützung in voller Höhe auch in Magdeburg.
 - d) Inangriffnahme von Notstandsarbeiten zur Linderung der Erwerbslosigkeit.
 - e) Beschleunigte Inangriffnahme des Wohnungsneubaus, um dadurch die Bautätigkeit wieder zu beleben.
- Ueber das Resultat wird sofort nach Bekanntwerden Bericht gegeben.

Rentenempfänger und gesetzliche Miete.

Die gesetzliche Miete zergliedert sich bekanntlich in a) Grundmiete, b) Betriebskosten, c) Instandhaltungskosten. Hinzu treten noch Vermaltungskosten, Mieterhöhung und Zuschläge von Fall zu Fall für haushaltliche oder große Reparaturen. Während die letzten drei sich in engern Grenzen halten, werden Betriebs- und Instandhaltungskosten sowie die bevorstehende Wohnungsbaubauabgabe die Mietpreise erheblich in die Höhe treiben. Man wird die gesamten Lasten als „die Miete“ bezeichnen. Der nachdenkliche Mieter wird allerdings bald herausfinden, daß die eigentliche Miete die Grundmiete ist. Abgesehen von dem „Problem“ der Instandhaltungskosten, welche heretisch anzunehmen beginnen in das System der kapitalistischen Anarchie werden die Betriebskosten den Mietervertreten bald erhebliche Kopfschmerzen machen. Nicht dort, wo zahlungsunfähige Mieter sind, wohl aber in den Alleen, oft sehr haushaltlichen Häusern, welche meist von älteren, gebrechlichen meist verarmten Sozial- und Kleinentrentnera bedrückt werden. Hier muß hässliche oder häßliche Hilfe eingreifen! Diesen Familien muß in allererster Linie die Wohnung oder das Wohnrecht gesichert werden.

Die Vereinigte sozialdemokratische Partei wird im Reichstag mit aller Macht diesen Schutz verwirklichen gegenüber dem gewaltigen Ansturm jener bürgerlichen Blätter und Politiker, welche verstockt und offen für die freie Wohnungswirtschaft eintreten. In dem Entwurf zum neuen Mieterchutzgesetz, der zurzeit in 13. Ausschuss des Reichstags behandelt wird, heißt es: „Der Vermieter kann auf Inangriffnahme klagen, wenn der Mieter gemindert mit der Mietzahlung in Verzug geraten ist.“ Ein ungeheures Elend müßte entstehen, wenn es nicht gelänge,

dies zu verhindern. Gänzlich bearbeitete wohnungslose Mieter müßten für die Stadt eine ungeheure Last bedeuten! Deshalb werden sich auch die städtischen Körperschaften, insbesondere auch die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion, mit dieser sehr ernstlichen Frage beschäftigen müssen.

Die Hilfe durch erhöhte Unterstützungen reicht für die Rentner nicht zum Allernotwendigsten aus. Um diesen Armen eine Erleichterung zu verschaffen, müßte man vorschlagen, daß eine Kommission aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten, welche bisher ein besonderes Interesse für das Miet- und Wohnrechtswesen befundet haben, eingesetzt würde. Im Kleinwohnungsbeschütz dürften vielleicht die geeigneten Kräfte vorhanden sein. Als Sozial- oder Kleinentrentner, die von der Wohnungsbaubauabgabe befreit würden, müßten den Betrag der auf ihren Anteil entfallenden Betriebs- und Instandhaltungskosten vom Magistrat (Wohlfahrts- oder Wohnungsnothilfeamt) abheben können. Hier tut sich ein neuer Zweig wirklicher Nächstenliebe auf. Dem Hauswirt muß sein gesetzliches Recht werden. Die zahlungsfähigen Mieter eines Hauses können nicht einseitig befristet werden. Die Wohnungsbaubauabgabe ist eine Zwangssteuer, welche nur für gesetzlich festgelegte Aufgaben (Neubautätigkeit und § 7 Abs. 3 Nr. 2) herabgesetzt werden kann. Wohnungsbesitzer, Villenbesitzer, Krankenhäuser, Luxusgärtensteuer, Schmuckplätze, Denkmalsplätze, Fabrikunternehmungen, alle beborgenen Straßen und bewohnte Gassenanlagen können ein Opfer für die Wohnungsnothilfe der bedauernswerten Alt- und Kleinentrentner bringen. Nehmt den Armen das Salz nicht vom Brote, sondern organisiert ein Werk praktischer Nächstenliebe, ein Wohnungsnothilfeamt!

An unsere werten Inferenten!

Die jeweils geltenden Zeilenpreise sind regelmäßig am Kopfe der „Volksstimme“ angezeigt. Besondere Benachrichtigung bei Preiserhöhungen erfolgt — auch bei laufenden Aufträgen — nicht mehr.

Verlag der Volksstimme

Fernsprecher 1567.

Der Arbeitsmarkt in Magdeburg im Januar. Der Arbeitsmarkt hat sich auch im Berichtsmonat weiter ungünstig entwickelt. Obwohl das Arbeitsamt selbst in erhöhtem Umfang nach offenen Stellen suchte, ist die Zahl der zu besetzenden Stellen gegen den Vormonat um 150 gesunken, die der Vermittlungen um etwa 650 auf 3495 zurückgegangen. Hieron wurden fast ausschließlich männliche Personen betroffen. Gegen denselben Monat des Vorjahres ist der Rückgang besonders auffallend, er betrug bei offenen Stellen 2756 und bei den Vermittlungen 2024. Außer dem Rückgang in der Anforderung von Arbeitskräften haben Entlassungen den Arbeitsmarkt schwer belastet; in größerem Umfang sind solche vorgenommen worden bei der Post, Eisenbahn, Magdeburger Straßenbahn, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (weibliche Personen), bei Baufirmen, in einer Schuhfabrik, Lebensmittelverarbeitungsunternehmen, bei Versorgungsbehörden, im Damenschneidergewerbe und durch Auflösung mehrerer Filialen einer Dampfweberei. Die vor Monatsmitte erfolgte Behebung des Auftragsbestandes brachte zuerst ein Schoten und einen kleinen Rückgang in der Anforderung von Arbeitskräften. Schwere wirtschaftliche Folgen machten sich im Januar noch nicht bemerkbar, da die Industrie, vor allem die Großbetriebe, mit Kohlen noch für einige Wochen versehen waren. Eine kleine Milderung der durch die schlechte Wirtschaftslage verursachten großen Arbeitslosigkeit brachte die von der Regierung genehmigte Aufstellung der „guten“ und „mitleidenden“ Verufe, wonach Angehörige der letzteren auch bei Arbeitslosigkeit von über 13 Wochen Erwerbslosenunterstützung weiter beziehen dürfen. Die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger stieg im Laufe des Monats von 459 auf 800. Die Zahl der im Januar aufgenommenen Inkeritätsanträge war doppelt so hoch wie im Vormonat (1711). In Erwerbslosen-Unterstützung wurden gezahlt 7706 884 Mark.

Preiserhöhung für Gas, Strom und Wasser. Die erhebliche Verteuerung der Kohlen sowie aller Rohstoffe bedingt, daß sich die Preise für Gas und Strom für den Verbrauch nach der Anfang dieses Monats begonnener Milderung nunmehr endgültig wie folgt stellen: 1 Kubikmeter Gas 680 Mark, 1 Kilowattstunde Strom für Beleuchtungszwecke 1050 Mark, 1 Kilowattstunde Strom für Kraftzwecke 1000 Mark. Der Preis für Wasser für den Verbrauch nach der Anfang vorigen Monats begonnenen Milderung beträgt für 1 Kubikmeter 220 Mark. Ein Zentner Gasloks kostet ab 15. Februar ab Wert 12 600 Mark.

Ruhrhilfe der Reichseisenbahner. Von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reichsbahndirektionsbezirks Magdeburg sind im Monat Januar 11 Millionen Mark gesammelt worden zur Unterstüttung der deutschen Eisenbahner im Ruhrgebiet.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

- Bezirk Sudan. Am Freitag den 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Mitliederberammlung im Klosterberggarten. Referent Oberpräsident Genosse H. Brüning. Ganz besonders sind auch die Eltern zu dieser Versammlung eingeladen, da auch die Frage „Weltliche Schule“ behandelt wird.
- Bezirk Magdeburg Nord und Süd. Freitag den 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, gemeinsame Familienversammlungen beider Bezirke bei Edward Holz, Tischlermeisterstraße 22. Die Beitragskassierer müssen unbedingt erscheinen.
- Bezirk Sudenburg. Am Freitag den 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Elternberammlung in den „Sudenburgers Jesuiten“. Referent Lehrer Regener.
- Welterinnen in den Kindergruppen. Am Freitag pünktlich 7 Uhr Jugendheim Georgenplatz Zusammenkunft. 1. Vortrag der Genossin Arning über „Erziehungsarbeit“. 2. Aussprache.
- Jungsozialisten beteiligen sich an dieser Zusammenkunft im Jugendheim Georgenplatz.

— Brot — nicht Geld! „Sie sind sehr gütig, aber was soll ich mir dafür kaufen?“, sagt der Bettler, wenn man ihm einen Geldschein reicht. „Bitte, geben Sie mir lieber ein Stück Brot!“ Das Brot braucht man aber selbst so nötig. Jede Stulle ist zugeteilt, jede kostet unbedeutend 30 Mark und mit Fett mehr als das Doppelte. Täglich wird der Schmalztrierer entgegengenommen. Kann man da jedem Bettler, der Vertrauen erweckt, ein Stück Brot geben? Viele könnten es. Die tun es nicht. Den andern mit dem Herzen auf dem rechten Fleck ist es oft unmöglich. Früher hatten die Bettler, die gewerbmäßigen, die Schmalztrulle so oft an die Tür geklopft oder das gesammelte Brot an den Drehschneidertisch verkauft. Da war es ihnen nur um Geld zu tun, um jeden Sechser. Heute hat das Papiergeld für den Bettler keinen Lebenswert. Er nimmt es, um sich ein Oden zu kaufen. Die meisten Türen werden geräuschvoll und ärgerlich zugeschlagen.

Die wenigen Gebefreudigen geben nur ganz kleine Scheine. Das hat die gewerbmäßigen Bettler, die vom Bettel allein nicht leben können, zum größten Teil auf andere Bahnen getrieben. Mehrzahl derer, die noch die Häuser abklappern, ist in mir... graufiger Not, und trotzdem ist ihre Zahl so groß, daß es auch mildtätigen Leuten unmöglich wird, von sich aus helfen zu können. Aber wenn es möglich ist, dann nützt ein Stück Brot oder auch ein Keller Suppe mehr als ein Geldschein. Die Zahl der Bettler wird sich vermindern, wenn erst bessere wirtschaftliche Verhältnisse eingetreten sind.

„Die Elbe“, Zeitschrift des Wirtschaftsverbandes für den Regierungsbezirk Magdeburg, läßt ihr 1. Heft des 2. Jahres erscheinen. Ueber die Weltwirtschaftskrise schreibt Prof. Dr. Schölze (Leipzig) einen einleitenden Artikel, aus dem hervorgeht, daß die Weltkrisis trotz oder vielmehr wegen des deutlichen Unterseebootkrieges noch vor Beendigung des Weltkrieges größer wurde, als sie bei Beginn des Krieges war. Auch diese Karte im Ludendorff-Geldfrierischen Babarqueispiel um Deutschlands Erziehung hatte verlag. Die Schriftleitung wird, wenn die Zeitschrift weiter die Unterstützung der beteiligten Kreise findet, noch Sonderhefte über wirtschaftspolitische Tagesfragen herausgeben, deren erstes unter dem Titel „Die Wuchererhebung“ Ende März erscheint.

Bahnpolizeistrafen. Durch das Gesetz zur Erweiterung des Anwendungsgebietes der Geldstrafen und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen vom 21. Dezember 1921 ist der Höchstbetrag der Geldstrafen, die in reichs- oder landesrechtlichen Strafverordnungen bei Übertretungen angedroht sind, auf das Zehnfache erhöht worden. Hierunter fallen auch Übertretungen der §§ 77 bis 81 der Eisenbahn- und Betriebsordnung, die bejagen, daß die Reisenden und das sonstige Publikum den allgemeinen Anordnungen, die von der Bahnerwaltung zur Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb des Bahngeländes und im Bahnverkehr getroffen werden, nachzukommen und den dienstlichen Anordnungen der in Uniform befindlichen oder mit einem Dienstabzeichen oder einem sonstigen Ausweis über ihre amtliche Eigenschaft versehenen Bahnpolizeibeamten Folge zu leisten haben. So ist es u. a. verboten, die Bahnanlagen an andern als den zu Hebergängen bestimmten Stellen zu überschreiten, geschlossene Schranken oder sonstige Einfriedigungen eigenmächtig zu öffnen oder zu überschreiten. Gegenstände auf die Fahrbahn zu legen oder sonstige Hindernisse anzubringen, Signale nachzutasten oder andre betriebshindere Handlungen, wozu auch das fahrliche Ziehen der Notbremse gehört, vorzunehmen; das Ein- und Aussteigen, solange ein Zug sich in Bewegung befindet, oder Gegenstände aus dem Wagen zu werfen, durch die ein Mensch verletzt oder eine Sache beschädigt werden könnte. Es werden somit Übertretungen dieser Bestimmungen künftig mit Geldstrafen bis zu 1000 Mark geahndet werden, wenn nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist.

Die hohen Gewerbesteuerzuschläge. In einer kleinen Anfrage der Landtagsabgeordneten der preussischen Zentrumskraktion wurde Beschwerde darüber geführt, daß in einzelnen Gemeinden Gewerbesteuerzuschläge von 10 000 Prozent und mehr erhoben wurden, wodurch die Steuerpflichtigen in ihrer Erziehung schwer bedrückt wurden. Die der amtliche preussische Pressedienst erteilt, beantwortete der Minister des Innern zugleich für den Finanzminister die Anfrage folgendermaßen: Bei der augenblicklichen schwierigen Finanzlage der Gemeinden sind diese zurzeit genötigt, die Realsteuern hoch zu belasten, um einigermassen die Deckung ihres Finanzbedarfes sowie die Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt ermöglichen zu können. Immerhin bleibt bei der Höhe der Zuschläge zu beachten, daß sie nach einem in verflochten Rechnungsjahr erzielten Ertrag zu bemessen sind. In absehbarer Zeit sollen eine Reihe von Gesetzen in Kraft treten, die dazu bestimmt sind, in gewissem Umfang eine Entlastung der Gemeinden und Gemeindeverbände zu erreichen. Neben dem neuen Finanzausgleichsgesetz des Reiches, das das Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden auf eine andere Grundlage stellen soll, wird das geplante neue Gewerbesteuergejet und das neue preussische Steuerberteilungsgesetz dazu berufen sein, in dieser Richtung, soweit möglich, Erleichterungen zu gewähren.

Monatskarten bei der Straßenbahn. Die Direktion der Straßenbahn teilt mit, daß vom 1. März d. J. an Monatskarten für sämtliche Linien (ausschließlich Herrenzug und Bekerslinien) ausgegeben werden. Die Monatskarten müssen mit Photographie des Inhabers versehen werden. Interessenten erfahren alles Nähere hierüber in der Zeitkartenausgabestelle. Alte Urkarte Nr. 10, wo auch die Bedinungen über die Ausgabe der Monatskarten zur Einsichtnahme anliegen.

Im Postfachverkehr treten mit Wirkung vom 1. März folgende Änderungen ein: 1. Der Betrag der Stammeinlage wird auf 1000 Mark erhöht. 2. Die Einzahlungen mit Zahlfaktoren, die Ueberweisungen und die Auszahlungen durch Postcheck müssen auf volle Mark lauten. Im März werden noch Fernwirtschafträge zugelassen, wenn sie zur Abrechnung des Postcheckausbates auf volle Mark dienen. 3. Der Einlieferer hat die Zahlfaktorengelbe bar zu entrichten. 4. Sammelaufträge werden nur noch zugelassen, wenn die Zahl der Empfänger mindestens zehn beträgt. 5. Die Weidbeträge werden für einen Postcheck auf 1000000 Mark, für telegraphische Zahlfaktoren, Ueberweisungen und Zahlungsanweisungen auf 200000 Mark erhöht.

Wem gehören die Wäschestücke? Beschlagnahme wurden folgende Wäschestücke, die zum größten Teile mit E. K. gezeichnet und vermarktet im Jahre 1918/19 auf dem Bahnhof Notkerie gehohlen sind. Es handelt sich um ungebrauchte Wäschestücke und zwar: zwei Damastbettbezüge, ein Leinwandbezug, drei Damaststüchler, zwei kleine Stücken Bettleintuch, fünf Kopfkissenbezüge, drei Servietten, 23 Leinwandstücke, zwei Nischenhandtücher und 15 Tellerstücke. Die Wäsche liegt vormittags von 8 bis 10 Uhr in Zimmer 258 der Kriminalpolizei zur Ansicht für Betroffene aus.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Helfer und Helferinnen in den Kindergruppen! Freitag abend pünktlich 7 Uhr Jugendheim Georgenplatz Zusammenkunft. 1. Vortrag der Genossin Arning über „Erziehungsarbeit“. 2. Aussprache.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadt-Theater. Freitag (außer Anrecht) Tanzbühnen (Anfang 7 Uhr). — Sonnabend (4. Abend, neuinszeniert): Der Barbier von Bagdad. — Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr: Die-musikl. Morgenstunde zugunsten der Ruhrhilfe: Als der Großvater die Großmutter nahm; abends 7 1/2 Uhr (außer Anrecht): Cavalleria rusticana und Pagazzo. — Wildelm-Theater. Freitag und Sonnabend geschlossen. Vorstellung. — Sonntag (offene Vorstellung): Der Wühe Schwammerl.

Ruhrhilfe.

Wir bitten über folgende Eingänge: 53. Stiftungsamt des Volkschauspiel-Vereins Georgenplatz 200 Mark. 2. Rate d. Rote 7 u. d. 1. Sudener Frauen-Vereins 800 Mark. Eingekauft 600 Mark. Geobede 1000 Mark. 9. B. 1000 Mark. Höhe des Vogelgefangs 13 800 Mark. Gamma 24 000 Mark. Bienen gingen ein 24 476 Mark. zusammen 248 676 Mark. Weitere Spenden werden gern entgegengenommen. Verlag Volksstimme.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Just Reform-Butter-Margarine
ist eine Qualität für sich.
Generalvertreter: **Eduard Koller**
Gustav-Adolf-Str. 16. Fernruf 8069.

Nachrichten aus der Provinz.

Betriebsrätemahlen im mitteldeutschen Bergbau.

In der Zeit vom 22. bis 24. März finden die Betriebsrätemahlen für den gesamten Bergbau statt. Die Einrichtung der Betriebsräte gewinnt immer größere Bedeutung und wird daher mehr als bisher gefördert...

Die politische Gefinnung und Parteizugehörigkeit dürfen bei der Aufstellung der Vorschlagslisten nicht ausschlaggebend sein. Es dürfen nur Kandidaten aufgestellt werden, die persönliche Fähigkeiten und Energie in Verbindung mit wirtschaftlichem Verständnis und Verantwortungsbewusstsein haben...

Stellt deshalb alle Kleinlichen Bedenken beiseite und zeigt durch entschlossenes, gemeinsames Handeln, daß ihr ernstlich gewillt seid, menschenwürdige Zustände für Arbeiter und Angestellte zu schaffen.

Verband der Bergarbeiter Deutschlands Bezirk Halle.

A. L. der am Latiz beteiligten freien Arbeiterorganisationen: Heffe.

Allgemeiner freier Angestelltenbund Bezirksabteilung für den Bergbau Mitteldeutschlands. Klotz. Rinne. Metz.

Sagung des Reichstädtetbundes.

In Halle tagte der Reichstädtetbund, die Organisation der deutschen Mittel- und Kleinstädte. Die Tagung begann mit einer Kundgebung für die Ruhrbevölkerung und einem Protest gegen die Absicht des Reichsfinanzministers, in einer Anzahl von Städten die leitenden Beamten auf Grund des Bevölkerungszuwachses zurückzuführen...

In der Aussprache führte Genosse Stoll, Erster Bürgermeister in Fürstentum (Spre) aus, daß bei der außerordentlichen Verschärfung der Lebenshaltung wichtiger Kreise eine Erhöhung der ohnehin schon drückenden Umsatzsteuer, die jedoch auf den Verbrauch abgemildert werde, nicht verantwortet werden könne...

Dann referierte der Bodenheimer Damajacke über die Grundwertigkeiten. Der führende Staat Preußen und die in ihm früher maßgebenden bürgerlichen Parteien kamen dabei nicht weg. In den etwa 1200 preussischen Gemeinden, in denen die Steuer nach dem gesamten Wert eingeführt ist, hat sie sich glänzend bewährt...

Die Sängerin.

Rebelle von Wilhelm Hauff. (A. Fortsetzung.)

Als gegen Abend der Abendstern leuchtete, saß er an seinem Schreibtisch. Er hatte sich an diesem Tage wieder und wieder mit ihr über diesen unglücklichen Fall. Sie hatte ihren Mann auf die Spitze geführt, in der ganz gewöhnlichen Form der Ehenarrung. Ihr Gemüt war wie ein Stein, aber sie hatte die Eigenschaften ihrer Art...

Wenn sie stündlich zu kühlerer Bodenkultur, sie vermehrt das Angebot und billigt so die Lebenshaltung. Ihre technische Durchführung ist denkbar einfach. Das neue preussische Grundsteuergesetz ist das Schlimmste, was man dem Volk in dieser Zeit überhaupt bieten konnte...

Parteinachrichten.

Obernstedt, U. S. P. D. Am Freitag den 23. Februar, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei Benede.

Vereinigter sozialdemokratischer Partei Deutschlands Ortsverein Staffurt.

Freitag, 23. Februar, abds. 8 Uhr, im Restaur. Klingesch (fr. Remming) Mitgliederversammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Kreis Wolmirfeld.

Dahlenwarleben. Arbeiterjugend. Heute Donnerstag abends 8 Uhr findet die erste Zusammenkunft der Arbeiterjugend bei Kramke statt. Alle jungen Burden und Mädchen, die Arbeitereltern und Parteigenossen sind eingeladen.

Dahlenwarleben. Eine Funktionärjung fand hier statt. Genosse Bernick erläuterte die Aufgaben und Arbeiten für die Funktionäre. Agitieren heißt arbeiten für die Partei; organisieren, diese Arbeiten zusammenfassen und gliedern zum Wohle der Arbeiter. Die Aussprache war sachlich und ernst...

Hohenwarleben. Die deutschnationalen Gutsbesitzer und ihre Anhänger aus dem Mittelstand triumphieren. Es ist ihnen gelungen, den Parteibereich zu befeuchten mit Hilfe einiger kommunistischer Arbeiter. Systematisch bauten sie ihre Agitation auf. Bei einem der Führer der deutschnationalen Arbeiter diese kommunisten. Schimpfen auf den Landarbeiterverband und die Partei in ihr ganzes Können...

Obernstedt. Ueber „Fuhrbesetzung, eine Kriegsgefahr.“ sprach der Reichstagsabgeordnete Genosse Peine (Damen). Ein Kampf zwischen friedliebender Arbeit und gewalttätigen Militarismus spielt sich hier ab. Steigt der letztere, sind neue Kriege unvermeidlich; gelangt es der organisierten Arbeit, die Pläne eines Rumpcaré abzuwehren, dann beginnt eine neue Phase der Befreiungskämpfe...

Stukenstedt. Wohltätigkeitsabend. Am Sonntag abends 8 Uhr findet im Lokal von Bernhard Schering ein Wohltätigkeitsabend statt. Der Meinertraag dieser Veranstaltung soll zum Wohle der verstorbenen Sozialrentner, Witwen und Waisen unserer Gemeinde verwendet werden...

Kreis Neuhaubensleben.

Bülsingen. Ein schweres Schadenfeuer hat den größten Teil der Wirtschaftsgebäude des Gutsherrn M. H. v. r. in. Der Wind verbreitete das Feuer mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Hof. Trotzdem gelang es, das Vieh zu retten, die Vorräte an Heu und Stroh wurden jedoch von den Flammen verzehrt.

Kreis Wanzleben.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr findet im Kreisbauhaus Wanzleben ein amtlicher Lehrgang für Jugendpfleger und -erzieher statt. Der Bezirksjugendpfleger wird über das Thema: „Erfassung der weiblichen Jugend auf dem Lande“ sprechen.

Amstlicher Lehrgang für Jugendpfleger.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr findet im Kreisbauhaus Wanzleben ein amtlicher Lehrgang für Jugendpfleger und -erzieher statt. Der Bezirksjugendpfleger wird über das Thema: „Erfassung der weiblichen Jugend auf dem Lande“ sprechen.

Diesdorf. Gemeindevorsteher-Sitzung. Vom meindenvorsteher wurde mitgeteilt, daß der Markdeburger Magistrat 30000 Mark nur 25000 Mark Zuschuß zu den Schululasten zu leisten hat. Beschlossen wurde, die volle geforderte Summe überlassen zu lassen. Dem Ankauf von Stählen und Eisen zur Ausstattung des Gemeindevorstandes wurde zugestimmt. Der Antrag, der Kreisrat der Gemeinde Naumburg 15000 Mark zu überweisen, wurde angenommen...

Kreis Zerbsto 1.

Burg. Eine Elternversammlung findet heute (Donnerstag) abends 8 Uhr in der Knaben Volksschule, Brüderstr., statt. Zur Vorbereitung gelangt die in Aussicht genommene Jugendweife. Es ist notwendig, daß die Eltern und Elternbeiräte zu dieser Versammlung erscheinen. Die Funktionäre werden gebeten, das Notationsmaterial mitzubringen. Ein Opfer der Not. Die Witwe M. L. wurde von patrouillierenden Volkspolizisten in verunglückter Nacht gegen 1 Uhr dabei betroffen, als sie vom Ackerweg des Staatsbahnhofes Holz wegnehmen wollte...

Barch. In der Notwehr den Stiefvater erschossen. Der Schiffer K. hatte keine jetzt 17jährige Stieftochter schon als Schulkinder geworben, mit ihm in unethische Beziehungen zu treten. Als der Mann jetzt auf Fahrt war, erzählte die Mädchen der Mutter von den fortgesetzten unethischen Belästigungen durch den Stiefvater. Die Frau machte darauf ihrem Mann in einer Briefe schwere Vorwürfe. Dieser antwortete mehrmals, wenn er zu Hause käme, würde er beide, Frau und Stieftochter, kaltmachen. Er nun am Dienstag von der Fahrt zurückkam, geriet die Frau wegen der Vorwürfe sofort in Streit, der Mann drang mit einem Messer auf Frau und Tochter ein. In der Notwehr zog die Tochter einen Revolver und schoß ihren Stiefvater nieder. Dann stellte sie sich der Polizei.

Kreis Kalbe.

Staffurt. Willionen diebstähle. Die Maschinenfabrik J. Fiedler (Stittel) hatte schon seit langer Zeit stille Stehhaber beim Materialverbrauch. In der Nacht zum 9. d. M. gelang es der Kriminalpolizei, einige Täter auf frischer Tat ertappen, nachdem man die Täter erst einige mitgebrachte Eisen mit Kupferbolzen füllten ließ. Zunächst gelang es, den Kupferhändler Hermann Schirrmann, den Arbeiter Gustav Berger und den Modellistler Hermann Nag aus Berlin zu nehmen. Der Wächter Fritz Pantoffel hatte die Täter nicht begünstigt, indem die Diebstähle sogar veranlaßt und organisiert. In drei Schichten wurde „gearbeitet“. Außer den oben benannten Personen konnten noch der Kupferhändler Ludwig Albrecht und Otto Langenstädtler, ferner der Dreher Paul Wehling und der Arbeiter Willi Maigatter festgestellt werden. Als Gehilfe für einen Teil des gestohlenen Materials konnten...

gucken! Sehen Sie nur, Sie halten mich für recht leichtsinnig. „Nun, gewiß nicht, ich habe nur immer Schönes von Ihnen gehört, Rodemontelle Bianetti, von Herrn Willen, eingezogenen Leben, und daß Sie mit fester Haltung in der Welt stehen, obgleich Sie so einfach und wahrer Reden ausgesprochen sind. Aber warum wollen Sie gerade wissen, was die Menschen sagen? Wenn ich nun als Arzt solche Reden nicht für zuträglich halte?“ „Bitte, Doktor, bitte, lassen Sie mich nicht so lange.“ rief sie, „Jedenfalls, ich lese in Ihren Augen, daß man nicht gut von mir spricht. Warum nicht in Ungewissheit lassen, die gefährlicher für die Liebe ist als die Wahrheit selbst?“ „Diesen letzten Grund fand der Redigierakt sehr richtig; und konnte in jeder Hinsicht nicht irgendeine geschwätzige Rede für einreden und noch Kramers betreiben, als er sagen konnte: „Sie kennen die einzigen Leute,“ antwortete er, „in der Welt ganzlich groß, aber, du lieber Gott, bei einer Nervigkeit der Art geht es sich, wie kein Mensch weiß.“ „Es ist wahr, Sie sind das Gehirn der Stadt, dies kann Sie nicht umhören, und weil man nicht schweigen darf, so — um so macht man sich allerhand schlechte Geschichten. Es soll zum Beispiel die marianische Kirche, die man auf der Redoute mit Ihnen brechen sah und die ohne Zweifel dieselbe ist, welche diese Zeit bezeugt, ein —“ „Nun, so reden Sie doch aus,“ hat die Sängerin in großer Spannung, hellen Blick. „Es soll ein früherer Gesänger gewesen sein, der Sie in — in einer anderen Stadt gesehen hat und aus Eifersucht umbringen wollte.“ „Nun mit dem! O ich Unglückliche!“ rief sie schmerzlich bewegt, und Tränen glänzten in ihren schönen Augen: „Wie kann ich doch die Menschen gegen ein so armes, armes Mädchen, das die Ehre und Güte hat! Aber reden Sie aus, Doktor, ich habe keine Ruhe. In welcher Stadt sagen die Leute, soll ich —“ „Sagen, ich habe Ihnen mehr Kraft gebracht.“ sprach sie, „besonders über die Bewegung fetter Kranten.“ „Wahrlich, ich werde es, nur so viel gelernt zu haben; ich hätte es nie geglaubt, wenn ich nicht jenseits, doch auch mit unbestimmten Gedanken.“ „Die Sängerin trübte schnell ihre Stirnen. „Ich will nicht mehr.“ sagte sie nachdenklich. „Nicht mehr, ich will nicht mehr.“ „Nun, ich will nicht mehr.“ sagte sie nachdenklich. „Nicht mehr, ich will nicht mehr.“

mich jetzt verdammen, ein tausendstimmiges Bravo! zugerufen. Nur erzähle Sie weiter, lieber, guter Doktor!“ „Nun, die Leute schwärzen dummes Zeug,“ fuhr jener an sich fort. „So soll, als Sie leibhaftig im „Dishello“ austraten, einer der ersten Ranglosen ein fremder Graf geworden sein; er will Sie erannt und vor etwa zwei Jahren in Paris in ein höchstlichen Hause gesehen haben. — Aber, mein Gott, Sie werden immer blässer.“ „Es ist nichts, der Schein der Lampe fiel nur etwas mehr herüber; weiter, weiter!“ „Nun, dieses Gerücht blieb von Anfang nur in den ersten Zirkeln, nach und nach kam es aber ins Publikum, und da die Vorfälle hinzukommen, verbindet man beides und versteht die frühere Verhältnis zu Ihrem Märder in jenes berühmte Haus in Paris.“ „Auf den ausdrucksvollen Zügen der Kranken hatte wieder dieser Rede die tiefste Blässe mit flammender Röte gewechselt. Sie hatte sich immer höher aufgerichtet, als solle ihr kein dieser irdischen Kunde entgegen, ihr Auge leuchtete stark und brennend auf dem Rande des Arates, sie atmete kaum, ihr Gesicht schien willkürlich. „Nicht ist's aus,“ rief sie mit einem schmerzlichen Blick zum Himmel, indem Tränen ihrem Auge entströmten. „Nicht ist's aus, wenn er dies höre, so war es zuviel für ihn.“ „Eierhühner. Warum bin ich nicht gefahren gefahren, ach! da ich meinen armen Vater geholt, und meine liebe Mutter hätte mich gewiß über den Hohn dieser grauenamen Menschen!“ „Der Doktor staunte über diese rätselhaften Worte; er wollte eben ein tröstendes, besänftigendes Wort zu ihr sprechen, als er für mit Geruch aufstieg und ein großer, junger Mann herüber trat. Sein Gesicht war auffallend schön, aber ein wilder, verfinsterte seine Züge, sein Auge rollte, sein Haar hing über ihm die Stirn. Er hatte ein großes zusammengeknülltes Notizenblatt in der Faust, mit welchem er in der Luft herumwirbelte und gleichsam agierte, ehe er dem zum Sprechen fand. „Nun, mein Anblick hätte die Sängerin laut auf, der Doktor glanzte anfangs, aus Angst, aber es war Freude, denn ein hohes Lächeln um ihren Mund, ihr Auge glänzte ihm durch Tränen entgegen. „Schlo!“ rief sie, „Carlo! Endlich kommst Du, nach zu sehen!“ „Gendel!“ rief der junge Mann, indem er majestätisch vor ihm und der langen rotenrolle nach ihr ansprach. „Loh von Deinem Stimmgefang, ich komme — Dich zu retten!“ (Fortsetzung folgt.)

gradualerhändler Louis Rasche in Leopoldshaus in Frage. Bei dem letzten Diebstahl, der zur Aufhebung der fortgesetzten Erfassung der Sachwerte diente, waren in einer Stunde 624 Pfund Kupferbolzen, ungefähr die gleiche Menge wie in den früheren fünf Diebstählen, erbeutet worden. Der Wert der Gesamtbeute wird auf zirka 8 1/2 Millionen Mark angegeben. — Der Ortsverein Staßfurt hält am 23. d. M., abends 8 Uhr, bei Klingsch seine Monatsversammlung ab. Wegen der wichtigen Tagesordnung darf kein Mitglied fehlen. Parteibuch mitbringen.

Staßfurt. In einer öffentlichen Versammlung sprach Genosse Dr. Adolf Braun (Berlin) über das Thema „Deutschland, Frankreich und die Arbeiterklasse“ am Sonntag vor mittig im großen Saal von Klingsch. Schon lange vor Beginn der Versammlung füllte sich der Saal, und immer noch strömten neue Scharen herein, so daß Saal und Galerien voll besetzt waren. Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine prächtigen Ausführungen. Prompt setzte, nachdem eine Diskussionsergebnisse von 15 Minuten bekanntgegeben wurde, der Spektakel des kommunistischen Anhangs ein. Ein widerliches Bild des „Klassenkampfes“ bot sich der Versammlung, als einige Nabaubilder gegen den in der Arbeiterbewegung ganz gewordenen Zweiten Bürgermeister, Genossen Wierozorowski, handgreiflich wurden. In Erkenntnis der eigenen Ohnmacht wirkten denn auch die Ausführungen der beiden kommunistischen Redejongleure Böse und Wallstab und die Ausführungen des Vorsitzenden vom Ortsausschuß Lettau unter Parole Einheitsfront und sachliche Auseinandersetzung nur lächerlich. Kurz und treffend wies Genosse Wischeropp auf die nationalsozialistische Gefahr hin und bemerkte weiter, daß die Auswirkungen der imperialistischen französischen Politik sich auch in den Kommunen immer mehr bemerkbar machen werden. Die Erhaltung der Republik und deren Einrichtungen muß unsere höchste Aufgabe sein. In seinem Schlußwort, das man durch erneuten Nabaubehinden wollte, rechnete Genosse Braun mit den Spitzgesinnten der kommunistischen Partei gründlich ab. Auch die Staßfurter Arbeiterklasse wird immer mehr erkennen, daß sie mit den roten Armeeführern, die sie schon verschiedentlich ins Unglück gebracht, nichts gemein haben könne. Nur die Sozialdemokratie wird nach wie vor die erprobte Kampforganisation des Klassenbewußten Proletariats sein.

Staßfurt. Eine öffentliche Jugendversammlung, in welcher Genosse Naddag (Magdeburg) sprach, fand im Jugendheim statt. In trefflichen Worten verstand es der Redner, seine Zuhörer zu fesseln und ihnen die mit der wirtschaftlichen Notlage verbundenen Gefahren vor Augen zu führen. Besonders auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung erwacht den berufenen Vertretern der Jugend die Pflicht, nicht nur jede Verschlechterung abzuwehren, sondern Jugendschutz und Jugendwohl-fahrt auszubauen. Die Jugend selbst solle sich stets bewußt sein, daß sie berufen ist, später das angefangene Werk der sozialistischen Vorkämpfer zu vollenden. Durch einen Realschüler als Mitglied des „Körnerbundes“ wurde uns ein trauriges Bild jenseitiger Entgegnung vor Augen geführt. Die blödeste, schamloseste Judenhetze dieses Büchchens ließ erkennen, wie ein Geist unter den Schülern des Staßfurter Gymnasiums herrscht und daß die anfänglichen Eiern der Schüler dieser Anstalt alle Ursache haben, ihre Erziehung vor dem Geistesprodukt eines Soltenroitt zu bewahren. Die Arbeiterjugend wird erkannt haben, daß sie mit diesem nationalsozialistischen Jugendbübel keine Gemeinschaft haben kann. — Die Bildung einer Notgemeinschaft zur Hilfe der Miten und wirtschaftlich Schwachen ist das Bestreben der hiesigen Stadtverwaltung. Das Unternehmertum hat durch seine Vertreter weitestgehende Hilfe zugesagt. In die erprobte Solidarität der Arbeiterklasse wird appelliert, durch Währung eines einmütigen Beitrags aus allen Betrieben den hilfsbedürftigen Miten und Schwachen ihr trauriges Los zu erleichtern. Arbeiter, helft euren Brüdern und Schwestern in Not! — Die Hilfsaktion für das Ruhrgebiet war Gegenstand einer Aussprache im Rathaus. Alle Vertreter der Beamten, Angestellten und Arbeiter, mit Ausnahme des Vorsitzenden des Ortsausschusses Lettau, erklärten ihre Mithilfe, betonten jedoch, die Richtlinien ihrer Organisation abzumachen. Die Ausführungen Lettaus veranlaßten den Genossen Wam zu erklären, daß er als Vertreter eines Teiles der Staßfurter Arbeiterklasse die Stellungnahme Lettaus begreiflich finde; denn die Haltung der kommunistischen Partei sei ja bekannt. Mühsam erkläre ich dann aber zu sagen, daß die Arbeiterklasse jedem nationalsozialistischen Treiben und auch der gemeinsamen Aktion feindselig gegenüberstehe und sie daher, solange Einnes und Konforten die Handlanger des französischen Imperialismus seien, den eigenen Weg gehe und nur den Parolen der Arbeiterorganisationen folgen werde. Eine detaillierte Stellungnahme müsse auch der Vorsitzende des Ortsausschusses der freigeistlich organisierten Arbeiterklasse Staßfurts präzisieren. Da die kommunistische Partei mit Verbindungen arbeite, halten wir diese Klarstellung für notwendig und verweisen auf den Aufruf des Vorstandes des Metallarbeiterverbandes in der letzten Nummer der „Metallarbeiter-Zeitung“, die sich mit untrüger Auffassung deckt.

Stadtkreis Uckerleben.

Uckerleben. Der Streit bei der Maschinenbauanstalt N. Wolf & Co. in Uckerleben. Ueber einige Streitpunkte sollen die beiderseitigen Organisationen noch verhandeln. — Die Allgem. eine Ortskrankenkasse hat ihr Lokalen neu geordnet. Von den 13 Wohnklassen hat die unterste (für Bediener ohne Entgelt) einen Grundlohn von 40 Mark, die oberste von 3600 Mark täglich. Zuletzt beträgt der Gesamtwochenbeitrag 1728 Mark, wovon der Versicherungsbeitrag zwei Drittel zu tragen hat. Die Arbeitgeber haben die erforderlichen neuen Lohnangaben bis zum 10. März einzureichen. Die Lohnänderung tritt am 26. Februar in Kraft, auf die erhöhten Unterhaltungen besteht erst vom 26. März an ein Anspruch. — Die Forderung der Wohnungsnot besetzt ein umfangreicher Antrag, den die sozialdemokratische Stadtkommunikation an die städtischen Behörden eingereicht hat. Es wird in ihm darauf hingewiesen, daß rund 600 Familien Wohnraum suchen. Mehr als 300 Familien sind überhaupst ohne eigene Wohnung. Um die notwendige Inangriffnahme des Baues von Arbeiterwohnungen sofort zu ermög-

lichen, wird die Aufnahme einer Anleihe empfohlen, die vom Magistrat schon in die Wege geleitet ist. Weiter wird die Aufbarmachung des § 9a des Kommunalabgabengesetzes (Erhaltung der Arbeitgeber zu Beiträgen) und des § 9 der Wohnungsmangelverordnung (Mieteiluna großer Wohnungen, auch wenn sie eine Einheit bilden) empfohlen. —

Mutter und Sohn.

Unter der furchtbaren Anklage, die eigne Mutter ermordet zu haben, hatte sich der 22 Jahre alte Arbeiter Otto Waer vor dem Schwurgericht des Landgerichts in Berlin zu verantworten. Der Angeklagte hat am 13. Oktober 1922 seine Mutter, Frau Bertha Waer, durch Weilliebe getötet. Die Mordtat ereignete sich am frühen Morgen in einer Wohnlaube am Baumföhlenweg, wo der Angeklagte mit der Mutter gemeinsam wohnte. Die Verhandlung entrollte ein mehr als trübes Familienbild.

Zwischen den Familienmitgliedern herrschte dauernd Streit und Streit, und die Mutter soll an dieser Zerrüttung einen Teil der Schuld getragen haben. Der Ehemann war wegen der ewigen Kämpfe von der Frau weggezogen, und die Tochter war ihm im August geflohen. Seit dieser Zeit war der Angeklagte mit der Mutter allein in der Wohnlaube. Am Abend vor der Mordtat war Waer zuerst mit seiner Schwester im Kino gewesen und hatte dann mit Freunden geschätzt. Unbefleckt erschien er am Morgen des nächsten Tages bei einer Frau Klamp in einer benachbarten Laube. Wie die Zeugin angibt, stand er vor ihr wie geistesabwesend und stierte vor sich hin. Schließlich brachte er am Morgen des nächsten Tages bei einer Frau Klamp in einer benachbarten Laube. Wie die Zeugin angibt, stand er vor ihr wie geistesabwesend und stierte vor sich hin. Schließlich brachte er am Morgen des nächsten Tages bei einer Frau Klamp in einer benachbarten Laube. Wie die Zeugin angibt, stand er vor ihr wie geistesabwesend und stierte vor sich hin. Schließlich brachte er am Morgen des nächsten Tages bei einer Frau Klamp in einer benachbarten Laube.

Der Angeklagte hat ein Tagebuch unter dem Titel „Eindrücke“ geschrieben, in dem er seinen Entwicklungsgang in der Form einer Art philosophischen Betrachtung schildert. Er gab zu, daß er selbst seine Mutter mehrfach geschlagen und mit dem Beste bedroht habe. Er will dann aber immer in Notwehr gehandelt haben. Seine Mutter habe ihn derartig mißhandelt, daß ihm das Leben unerträglich gewesen sei. Oft habe ihn die Mutter auf der Straße beschimpft, so daß bei ihm ein Selbstmordgedanke gegen die Mutter aufgekommen war. Auch in der fraglichen Nacht habe sie ihn bei der Heimkehr mit Schmähsungen überschüttet, die ganze Nacht getobt und am Morgen, als er aufgestanden war, um zur Arbeit zu gehen, vom Beste aus immer wieder beschimpft. Da habe ihn die Erregung gepackt, er wisse nicht, wie es gekommen sei. Blühlich habe er das Beste in der Hand gehabt und darauflos geschlagen. Weiter wisse er von den Vorgängen nichts.

Eine Zeugin schilderte, wie Frau Waer ihren Mann und ihre Kinder bis auf's Blut gepeinigt habe. Den Mann und die älteren Kinder habe sie aus dem Hause getrieben. Die Kinder wurden schon von früher Jugend an mißhandelt und bekamen oft nichts zu essen. Eine Nachbarin beklagt, daß die Wohnung der Waer förmlich von Schmutz gefüllt sei. Einmal habe die Frau sogar ihrer Ziege den Kopf weggeworfen und dabei gesagt, das Tier dürfe nicht alles aufessen, es müsse für den Sohn auch etwas übrigbleiben. Und sie habe ihrem Sohne bei seiner Heimkehr auch wirklich in demselben Maße das von der Ziege übriggebliebene Essen vorgelegt.

Der Gerichtsarzt Medizinalrat Döhrenfurt hat festgestellt, daß der Schädel der Getöteten vollständig zertrümmert war. Die Tat war mit unglaublicher Brutalität ausgeführt; obwohl schon der erste Hieb abholte tödlich war, seien noch sechs weitere Verletzungen festgelegt worden. Gerichtsarzt Dr. Sirch hat den Angeklagten längere Zeit beobachtet. Waer habe sich durch viele Lesarten eine Halbbildung erworben. Schon in früherer Jugend habe er an sich selbst maochistische Handlungen vorgenommen. Es lasse sich jetzt schwer feststellen, ob die Mutter gestesfrank war. Der Sachverständige ist der Meinung, daß keine Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß der Angeklagte die Tat in einem Dämmerzustand ausgeführt habe, wenn er auch vermindert zurechnungsfähig sei.

Staatsanwalt Schott beantragte, den Angeklagten des Totschlages schuldig zu sprechen. Der Verteidiger hielt trotz des Gutachtens des Sachverständigen den Angeklagten nicht für voll zurechnungsfähig und beantragte, ihn wegen Körperverletzung mit Todesausgang zu verurteilen. Die Geschwornen sprachen Waer des Totschlages schuldig. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er erwiefernmaßen von der Mutter vielfach gereizt worden sei, zu zehn Jahren Zuchthaus.

Kleine Chronik.

Eisenbahnunglück bei Göttingen. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Bahnstrecke Rittmarshausen—Duderstadt der Göttinger Kleinbahn N.-G. Die Lokomotive eines Güterzugs entgleiste an einem Regübergang in der Nähe von Neßfelden. Zwei Eisenbahnbeamte, der Lokomotivführer Franz Schneemann und der Bremser Hardegger wurden getötet, ein anderer Lokomotivführer lebensgefährlich verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Das Unglück entstand dadurch, daß die Strecke, die stillgelegt werden soll, sehr vernachlässigt und der Bahnübergang durch schwere Fuhrwerke völlig zerstört ist. —

Bereine und Versammlungen.

Bund der technischen Angestellten.
Der Bund der technischen Angestellten und Beamten (Bütak) hielt in der Reichshalle eine erweiterte Mitgliederversammlung ab. Gauleiter Blumenstein (Halle) sprach über „Zeitgemäße Fragen der Gewerkschaftspolitik“. Der Redner brandmarkte die französische Gewerkschaftspolitik im Ruhrgebiet, die darauf hinausliefe, die Kohlenbeden in die Hand zu bekommen und einen unter ihren Einfluß stehenden Pufferstaat zu errichten. Zur Verringerung der Kohle im besetzten Gebiet wurden Sammlungen veranstaltet. Auch der „Bütak“ veranstaltete eine Sammlung und hat im besetzten Gebiet eine Zentrale errichtet.

Die Auswirkung der Ruhrbesetzung zeige sich in einer Steigerung der Lebensmittelpreise. Schieber und Spekulantitäten hierbei das Ihrige. Die Folge sei ein erneutes Sinken des Reallohnes, der bereits auf 19 Prozent des Friedensstandes sunken sei. Gehung des Reallohnes sei daher eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften. Auch an der Stabilisierung der Mark, von der bedauerlicherweise ein Teil der Arbeitgenossenschaft nichts wissen wolle, habe die Arbeitnehmerschaft ein großes Interesse. Eine Verlängerung der Arbeitszeit auf zehn und mehr Stunden müsse von den Arbeitnehmern abgelehnt werden. Man sollte sich nicht vergessen, daß sie 81 Prozent ihres Existenzminimums entbehren müssen. Arbeitslosigkeit für die Leute sei die innere Verfrachtung des Menschen. Nicht auf Arbeitslänge, sondern auf Intensität komme es an. Diese würde aber gerüttelt durch die täglichen Sorgen. Es sei deshalb notwendig, die Lebenshaltung der Arbeitnehmerschaft zu heben. Man liege sich nur durch gemeinsamen Kampf erreichen und deshalb empfahl der Redner den Zusammenhalt.

Eingefandt.

Bahnwünsche in Blumenberg.
Unter den eingestellten Zügen auf der Strecke Magdeburg—Thale befindet sich auch der von Halberstadt um 8.30 Uhr abends in Blumenberg entsetzende Personenzug. In diesen Zug hatten seither die Nebenbahnen Blumenberg—Eisleben, Blumenberg—Schönebeck bzw. Staßfurt Anschluss. Seit dem Ausfall des Halberstädter Zuges warten nun die einzelnen Züge mit der Wafahrt doch noch bis 9.35 Uhr, obwohl kein Anschlusszug mehr in Blumenberg einläuft. Von Interesse des reisenden Publikums, insbesondere der auswärts beschäftigten Arbeiter, dürfte es angebracht erscheinen, diese Züge etwa eine halbe Stunde früher abfahren zu lassen. Ein derartiges Entgegenkommen dürfte vom reisenden Publikum dankbar anerkannt werden. —

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 160.00 Mark, aufgenommen.
Kinos, Stimm- u. Sportklub Atlas N. Neustadt, Sonnabend, 24. Februar, 7 1/2 Uhr, außerord. Allg. Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen Pflicht.

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse. (Mittliche Notierungen vom 21. Februar.)

Produkte	50 Kilogramm Markt	Produkte	50 Kilogramm Markt
Weizen, märkischer	5900—6000	Roggenkleie (Kranz)	3400—3500
Weizen, sächsischer	—	Roggen (Kranz)	10000—10500
Weizen, pommerischer	—	Reinfaat	10000
Roggen, märkischer	5000	Victoria-Erbsen	8000—9000
Roggen, sächsischer	—	Kleine Speiseerbsen	6000—7000
Roggen, pommerischer	—	Kartoffelrüben	—
Roggen, ostpreussischer	—	Welschen	9000—11000
Roggen, westpreussischer	—	Wicken	5500—6500
Berke, märkische	—	Bohnen	8000—10000
Berke, sächsische	—	Eupinen, blaue	—
Hafer, märkischer	4200—4350	Eupinen, gelbe	—
Hafer, sächsischer	4000	Cerabella	12000—15000
Hafer, westpreussischer	—	Rapskuchen	3700—3900
o. Drogenabgabe	5800—5900	Leinfuchsen	7500
Malz (ab Hamburg)	—	Gerstenschrot	2000—2100
Weizenmehl, 100 kg	14500—16000	Kartoffelflocken	3000—3150
Roggenmehl, 100 kg	13500—14500	Vollm. Zuckerrübenmel	2900—3000
Malz (ab Berlin)	—	Sorbmehl	—
o. Drogenabgabe	—	Sorbmehl	—
Weizenkleie	3000—3200	Sorbmehl	—

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	21. 2.	22. 2.	23. 2.	24. 2.	25. 2.
Saale.					
Brandenburg	—	—	—	—	—
Oberpegel	21. 2. + 2.10	0.12	—	—	—
Brandenburg	—	—	—	—	—
Unterpegel	—	—	—	—	—
Kathowen	—	—	—	—	—
Oberpegel	—	—	—	—	—
Kathowen	—	—	—	—	—
Unterpegel	—	—	—	—	—
Havelberg	—	—	—	—	—
Havelberg	—	—	—	—	—

Wettervorhersage.

Freitag den 23. Februar: Summist wolfig, milder, später Regen. —

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Der Weg zu kann durch Benutzung von Lieferarten der Volksbücherei erleichtert werden. Schlüsselzahl des Vereins des deutschen Buchhändler 3. St. 2060. (Der Verkaufpreis ist gleich Grundpreis x 200.)

Zur Abholung liegen bereit:
Arbeiter-Jugend, Nr. 2; Die Erde, Nr. 1; Leineweiber, Nr. 3; Berliner Arbeiterzeitung, Nr. 3.
Mieder vorrätig:
Elli Braun: Im Schatten der Titanen. Erinnerungen an Baronin Jenny von Sulebitz. Grundpreis 2.50 Mk.
Eilberkeit: Die Tage. Eine Legende. Mit 12 handgezeichneten Lithographien von Ernst Jander. Grundpreis 1.50 Mk.

Theaterkasse:
Geöffnet von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.
Volksbühne: Schicht-Ravotte, Stadttheater-Tunnel, Donnerstag den 22. Februar, Dr. Faust, Sonnabend den 24. Februar, Montag den 26. Februar, Die Janer, Die Janer. — Kulturprogramm: Sonntag den 25. Februar, Fährtenhof, Fährtenhof. — Wertmarken (Nachzahlung Februar) 60.00 Mk. für März 500.00 Mk. —

Walfürsorge.
Die Buchhandlung Volksstimme nimmt Neuaufnahmen entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft. —



ATA

Putz mit Ata Toilet-Papier und Seife. Weil's den schönsten Glanz beschert!

Henkel's Pulver und Scheuerpulver,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.

Alleinige Hersteller:
NENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Granat-Schmuck
Steine von Räckesse sichtbar

Edelmetalle

Brillanten

kauft, um die Ware zu verwenden

F. Streubel Juwelen-Fabrikanten
Meister
Schalkstraße 33, 3 Treppen
Am Königsplatz

Rottweins-Flaschen — und 150 ex
Weißweins- u. Cognac-Flaschen
zu höchsten Tagespreisen kauft

Adolf Behrendt, Bismarckstraße 11
1131 Fernsprecher 6370-72.

Die Reichs-Postfachordnung
nebt den Preussischen Ausführungsbestimmungen. 84 Seiten. Ganzleinen. Ausgabejahr bis 23. Februar 1923. —

Buchhandlung Volksstimme

Wolle
Strumpfabrik
ausst und taucht gegen prima Strümpfen. Rein Warten, ist mimesch.

Woll-Unterwäschereien
Schalkstraße 23
Am Königsplatz
Telefon 3961 (1923)

Ihrem schwächlichen Kinde
geben Sie
Lebertran-Eulsion „Ovophat“
Apotheker, Breitenweg 158.

Sch. diese ab heute an: 2356

Täglich frische Bücklinge, Sperrten, fr. Geflügel

Grüne Heringe, Salzheringe.

Albert Meißner, Lebensmittelhaus
Stephansstraße 23. Tel. 5683. Groß- und Kleinhandel.

Granat-Schmuck
Steine von Räckesse sichtbar

Edelmetalle

Brillanten

kauft, um die Ware zu verwenden

F. Streubel Juwelen-Fabrikanten
Meister
Schalkstraße 33, 3 Treppen
Am Königsplatz

Rottweins-Flaschen — und 150 ex
Weißweins- u. Cognac-Flaschen
zu höchsten Tagespreisen kauft

Adolf Behrendt, Bismarckstraße 11
1131 Fernsprecher 6370-72.

Die Reichs-Postfachordnung
nebt den Preussischen Ausführungsbestimmungen. 84 Seiten. Ganzleinen. Ausgabejahr bis 23. Februar 1923. —

Buchhandlung Volksstimme

Wolle
Strumpfabrik
ausst und taucht gegen prima Strümpfen. Rein Warten, ist mimesch.

Woll-Unterwäschereien
Schalkstraße 23
Am Königsplatz
Telefon 3961 (1923)

Ihrem schwächlichen Kinde
geben Sie
Lebertran-Eulsion „Ovophat“
Apotheker, Breitenweg 158.



Ab Freitag:
Das hervorragende Weltstadt-Programm!

Die Tänzerin Navarro

Alfa Nielsen besteht es wie keine zweite Künstlerin der Welt, im stummen Nüchternspiel tiefempfundene Menschenschicksale zu gestalten. In ihrem neuesten Film „Tänzerin Navarro“ ist sie ein von der internationalen Welt gefeierter Varietist. Ihre Erlebnisse vom höchsten Glanz bis zur Mörderin sind so interessant, spannend und aufregend, daß man das Spiel vergißt und mit erlebt.

Graf Festenberg

Friedr. Zelnick der hervorragend beliebte Darsteller, spielt die Rolle eines Pariser Kellners, der sich in eine schöne Gräfin verliebt und, um ihr ebenbürtig zu werden, in Amerika mit Erfolg sein Glück versucht. Als reicher Mann kehrt er nach Europa zurück und nähert sich Angebeteten unter dem Namen eines Grafen Festenberg. Schon am Ziele seiner Wünsche, wird durch einen nachsücht. Nebenbuhler entdeckt, daß er sich den Grafentitel unrechtmäßig angeeignet hat.

Beginn: Wochentags 4 1/2, Sonntags 2 1/2 Uhr.

Ab heute Donnerstag:
ereignisvolle Tage

Walhalla-Lichtspielen

in den

Der grandiose Kolossal-Prunkfilm

Marie Antoinette

geschichtliche Begebenheiten aus dem Liebesleben u. Leidenswegen einer unglücklichen Königin.

In der Hauptrolle:

Die schönste Frau des In- u. Auslandes

Diana Karenne

Personen:

- | | |
|---|--------------------|
| Marie Antoinette | Diana Karenne |
| Maria Theresia | Maria Reisenhofer |
| Josef II. | Gustav May |
| Ludwig XV. | Ludwig Hartau |
| Ludwig XVI. | Victor Schwannicke |
| Graf Axel Fersen | Ludwig Trautmann |
| Graf Artois | Ernst Hofmann |
| Prinzessin Lamballe | Urschi Ellet |
| Der Finanzminister | Henni Bender |
| Gräfin de la Motte | Oiga Limburg |
| Gräfin de la Motte | Eugen Berg |
| Gräfin Polignac | Lia Elbenschlitz |
| General Lafayette | G. H. Schnell |
| Mirabeau | Hermann Vallenstin |
| Danton | Ossip Runitsch |
| Robespierre | Paul John |
| Marian | Max Grünberg |
| Graf Orleans | Heinz Schmitt |
| Drouot, Wachmeister | Wilhelm Dietrich |
| Schuster Simone | Hans Oberg |
| Hoc, Kammerdiener | Edm. Loewe |
| Böhmer, Juwelier | Rud. Klein-Rohden |
| Abr Vermont | Emil Stamm |
| Hermann Fabrice, Friedel Lind, Viktor Hartberg, Sylvia Toffi, Georg Baseli, Hermann Pica, Erich Walter, Hans Waschke, Olaf Bach, Hedda Neuhoff, Emil Albes, Wilhelm von Harthausen, Maria Feresca, Maria Baron. | |

Ort der Handlung:

Wien, Paris, Versailles, Varennes.

Zeit: 1770-1793.

Bezaubernd in seiner Bildhaftigkeit im Rahmen prunkvollster Ausstattung, die nur durch einen nach Hunderten von Millionen zählenden Aufwand möglich war.

Reich an Sensationen, überaus spannend in der Handlung! Bilder von fabelhafter und unvergeßlicher Wirkung!

Eine lebendige Geschichte, wie sie nur ein Künstler und Regisseur von ganz außergewöhnlichen Talenten auf die Leinwand bringen, wie sie nur größtmöglicher Unternehmungsgeist wagen konnte.

Verstärktes Orchester!

Leitung: Willi Klock.

Ferner: Die zweifelhafte Güte der

John Halifax

der Beyer. 3301

SPIELZEIT:

Wochentags 6 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.

Für die Ruhrhilfe!
Halle Land und Stadt Magdeburg
Wilhelm-Kobelt-Strasse
Sonnabend und Sonntag
den 24. und 25. Februar, 3 Uhr nachmittags
Gr. Reit- u. Fahrtturnier
10 Reit- und Fahrprüfungen, insbesondere
4 Viererzüge.

Lichtspielhaus PL Panorama

Ein Programm für den guten Geschmack.
Max Landa

Das Licht um Mitternacht

Detektivspielfilm.
Regie und Buchstift: Hans von Wolzogen.

Max Landa stellt in der Filmwelt einen Fall für sich dar, einen Fall, der bis jetzt dem Zuschauer noch nicht erzählt wurde. Das vornehme, ruhige und abgelebte Spiel dieses Darstellers läßt keine besondere Mühe, wie auch die von ihm erzählten Filme in Bezug auf Aufbau und Geist der Handlung unter sich. Auch der neue Film ist ein Meistwerk, von dem man sich von anderen einen besonderen Genuß versprechen kann.

Mela Schwarz, Hely Lagarst, Fritz Greiner,
Viktor Gehring, Ernst Schrampf

Die Auswanderer

ein Drama von Wilhelm Stöckert.

Der den Augen der ergriffenen Zuschauer rollt sich eine Dramenhandlung ab, wie sie fesselnder und erschütternder noch nicht auf die Leinwand gebracht wurde. Bepreist nach dem höchsten Maßstab gibt der Filmgrund für das große Gelingen, welches von der ersten bis zur letzten Szene festliegt.

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 3 1/2 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.

Crax
Straßburger
Täglich 7 1/2 Uhr.
2 Apollinas
Lebende Antike
u. d. w. Sensationen.

Apollinas
Lebende Antike
u. d. w. Sensationen.

Sonnabend
Die beliebte
Nachmittags-
Vorstellung
Kindheit, weiches
helles Fräulein!

Freitag 10-11 Uhr
Pique, Dessein.

Freitag 10-11 Uhr
Pique, Dessein.

Endenbure
Gefühl. 2 1/2
Sonnabend 3 1/2
Sonnabend 3 1/2
die Kindheit des
Sonnabend.

ZENTRAL
Täglich ab 7 1/2 Uhr
Sonntags:
2 Vorstellungen
nach 3 1/2 und
abends 7 1/2 Uhr.
Kuchen, kleine Preise

Freimäderlhaus

Wittne J. B. R. Wittne
Orchestrale Groß-Tanz.
Das Sonntag den 2. d. M. in sämtlichen
Theatern der Provinz.

Großer Lumpen-Ball
verbunden mit Kappenfest.

Freitag 10-11 Uhr
Pique, Dessein.

HOZO
Kleintheatralische Unterhaltung.
Täglich 3
— 8 — Uhr — 8 —
Das wertvolle Sonntag-
programm der Februar.

HOZO
Kaffee
Wein-Restaurant
Kleintheatralische
die beliebten Gast- und
Vergnügungsgäste.

HOZO
Kleintheatralische Unterhaltung.

HOZO
Kleintheatralische Unterhaltung.

HOZO
Kleintheatralische Unterhaltung.

HOZO
Kleintheatralische Unterhaltung.

HOZO
Kleintheatralische Unterhaltung.

Wo?
erzielt ich die höchsten Preise für
Frauenhaar
Zahl pro Kilo von
8000 bis 16000 Mk.
Hermann Liesau
Breitenweg 99 2928
gegenüber dem Stadttheater

Blaue Grotte
8 Uhr:
Die Februar-Attraktionen
Morgen Sonnabend:
Benefiz Alex Stamer
und
Ball der Internat. Artisten-Loge.

Operntexte
emacht
Buchhlg. Volksstimme.
Stephanshallen.
Wochent. 8 U., Sonn. 1 1/2 U.
Fritz-Weber-Sänger.

Hohenzollernpark
Nach Aufhebung des Sangverbot
steht ich den geehrten Vereinen
meinen Saal Sonntags
die öffentlichen Sangvereine
eingestellt habe, 3018
Sonntags und wochentags
zur Abhaltung von Konzerten,
Theater und Ball. Berechtigungen
zur Verfügung.
Otto Bollmann.

Schutz
Pilo
Sie kaufen
gute Qualität
wenn
Pilo
auf der Dose steht

Kal. 7,03
Bieten Sie an
ich überzahle jedes Gebot für
Mauser-Pistolen
mit Kolben. Relisverfügung
(auch Tausch gegen fabrikmäßig
Taschen-Pistolen, Jagdgewehre,
Prismenlaser höchste Preise.
R. Weissenborn, Büchsenmachermeister
Magdeburg, Berliner Straße 1a.
Werkstatt Zivildale. Telefon 7628.

Alte Gefäße
2914
(Kaufsch.) die vor dem Kriege ansehnlich
sind, haben meistens einen hohen Wert.
Kommen Sie zu mir, ich schätze Ihnen die-
selben kostenlos ab.
Gold-, Silber-, Platin-
Brauch
Allerhöchste Tagespreise!
Georg Sack Edelmetallhandlung
Gr. Münzstr. 2, 1
Kein Laden!
Geschäftszeit 10-1 und 4-6 Uhr.

KL KL KL KL KL KL KL

Heute und folgende Tage:
Der Mann mit der eisernen Maske
im Spiegel der Presse:

- Heide Mar Glak:** Der Film besitzt Vorzüge, die das Verdienst sowohl des Sujets wie der Regie sind. Der Film steht turmhoch über der Produktion der letzten deutschen Monumental-Filme.
- Darsteller:** Die Darstellung muß durchweg gelobt werden. (Film-Kurier.)
- Albert Baßermann:** Eine ausgezeichnete Leistung in Maske und Spiel. (Echtbildbühne.)
- Ludwig Hartau:** Ein Bild Hartaus blieb über 7 Jahre unvergeßlich. (Berliner Tageblatt.)
- Bruno Decarli:** ... den man viel öfter in größeren Rollen zu sehen wünscht, weil er dem deutschen Film etwas zu geben hat. (Echtbildbühne.)
- Blod. Sadarow:** ... Er schuf diese Figur wirklich zum Mittelpunkt. (Deutsche Allgem. Zeitung.)
- Helga Wolfender:** ... nicht nur schön, sondern auch voller Lebendigkeit und weiblichem Liebreiz. (Deutsche Allgem. Zeitung.)
- Eina Löffler:** ... erschütternd in der Rolle der Königin Anna. (Berliner Tageblatt.)
- Friedrich Kühne:** ... Kühne ist einer der wandlungsfähigsten Schauspiel-
spieler. (Berliner Tageblatt.)
- Emil Seyde:** ... ausgezeichnet als Ludwig XIII. (Berliner Tageblatt.)
- Hermine Sterler:** ... eine ränkefüchtige und gewandte Madame de Merteupan. (Deutsche Allgemeine Zeitung.)
- Erich Bahst:** ... von unübertrefflicher Komik. (Deutsche Allgemeine Zeitung.)
- Photographie:** ... Photographisch vielleicht der aller schönste Film, der je im Kletter u. Freilicht gemacht wurde. (Film-Kurier.)
- Bauten:** ... ein guter Geschmack findet sich mit feinem Stilformen zusammen. Es gäbe noch viel, viel mehr zu loben. (Film-Kurier.)

„Er“ auf dem Rummelplatz
die erste große mehraktige Harald-Lloyd-Groteske
Eine halbe Stunde Lachsalven!
Beginn der ersten Vorstellung 3 1/2 Uhr. — Beginn der Abend-
Vorstellung 8 1/2 Uhr.
Jeden Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr:
Große Frühvorstellung.